

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen

für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinheffens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einlieferung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Aannahme: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzelnummer 25 Pf.

Nr. 52.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 26. Dezember 1926.

24. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Heute liegt bei:

Illustrierte Wochenbeilage „Für Haus u. Familie“ Nr. 52.

Zur Lösung der Alkoholfrage.

Von Geheimrat Gescher, Traben-Trarbach.
(Schluß.)

Eine andere Frage, die eigentliche Alkoholfrage, ist es, ob die Allgemeinheit nicht die Pflicht hat, gegen den Mißbrauch der starkalkoholischen, durch Destillation gewonnenen Getränke, also den Branntwein, einzuschreiten? Es ist Tatsache, daß der Branntwein durch seinen starken Alkoholgehalt zu einem Reizmittel wird, dem sich nicht wenige dauernd flavisch unterwerfen und kein Einsichtiger kann die furchtbaren Folgen übersehen, die hieraus für den Einzelnen, ganze Familien und das Volk entstehen. Der Alkohol kann in dem Genußmittel des Schnapses zu einem wahren Feind und Verderber der Menschen werden, hat er doch selbst bei ganzen Völkern, wie bei den Schwarzen, verheerend gewirkt und die rote Rasse ist in Nordamerika mehr noch wie durch die Feuerwaffen der Weißen, durch ihr Feuerwasser zum Absterben gebracht worden. Wenn hier also die Möglichkeit des Schutzes und der Hilfe besteht, muß sie versucht werden. Wie aber und auf welche Weise kann das geschehen?

Es gibt zwei verschiedene Wege, auf denen man versuchen kann, das Ziel zu erreichen: der eine ist die völlige Unterdrückung der Alkoholerzeugung und Verbreitung, der andere die möglichste Eindämmung der schlimmen Wirkungen des Alkohols. Das erstere hat man in den Vereinigten Staaten von Nordamerika versucht. Denn mehr wie ein Versuch ist es nicht und wir haben hier einen Vorgang, der höchst lehrreich ist und dessen Entwicklung und Auswirkung wir erst abwarten sollten, bevor wir den gleichen Weg einschlagen. Es ist nun zunächst Tatsache, daß der teilweise Abbau der Prohibitionsgeetze in Amerika begonnen hat. Wenn man in den Vereinigten Staaten einzusehen beginnt, daß man im Kampfe gegen den Alkohol zu weit gegangen ist und das Kind mit dem Bade ausgeschüttet hat, so sollte das für unsere antialkoholischen Kreise eine Mahnung zur Vorsicht sein. Es ist für uns Deutsche und für die ganze Welt eine durchaus beachtenswerte Kritik, wenn der Senator Edge von New-Jersey aussprechen konnte: „Das Volstead-Gesetz ist ein Fiasko und der Kongreß muß es amendieren, wenn die existierenden Zustände allgemeiner Mißachtung des Gesetzes eine Besserung erfahren sollen.“ Die Erfahrung bestätigt es, daß das Gesetz seinen eigentlichen Zweck, die Unterdrückung des Alkohols in seiner wirklich gefährlichen Form, der Branntweine, nicht erreicht hat. Diese gefährlichen Genußmittel sind vielmehr der öffentlichen Kontrolle entzogen worden und kommen auf Um- und Schlechwegen doch in die Hand eines jeden, der sie haben will und

bezahlen kann, oft genug, wie es scheint, in besonders gesundheitschädlicher Form. Es heißt, daß „die Trunksucht und die offene Verachtung des Gesetzes in erschreckendem Maße wächst“ und der Alkoholschmuggel ist in Nordamerika ein weitverbreitetes und gewinnbringendes Gewerbe geworden, durch das die Prohibitionsgeetze aus ihren Angeln gehoben werden. Ein Gesetz aber, das tatsächlich undurchführbar ist, wird zu einer Gefahr für das Volk, es muß, auch wenn es aus den besten Beweggründen entsprungen ist und die besten Absichten verfolgt, entsittlichend wirken, weil es die Autorität der Gesetze überhaupt untergräbt. Wir haben das an unseren deutschen Kriegsverordnungen im Ernährungs-wesen beobachtet können, die von der Allgemeinheit nicht befolgt wurden, weil sie von allen zum Wohle des Ganzen eine Selbstbeschränkung und Selbstbeherrschung verlangten, die die große Mehrheit der Menschen nun einmal nicht besitzt, und die man nicht durch Gesetze erzwingen kann. Solange die Möglichkeit besteht, dem Uebelstande auf andere Weise abzuweichen, soll man das versuchen. Der Alkohol ist doch schließlich, selbst im Branntwein, noch kein absolutes Gift, wie etwa Opium, Morphinum, Kokain, die man polizeilich dem allgemeinen Gebrauch entziehen muß. Branntweine sind maßvoll und in verständiger Weise genossen nicht schädlich, sind vielmehr für viele und in vielen Verhältnissen nützliche oder doch angenehme und anregende Genußmittel. Auch hier stehen sich die Belange der vielen, die sich zu beherrschen wissen, dem Schutzbedürfnisse derjenigen gegenüber, die das nicht können. Die Branntweinerzeugung und sein Vertrieb haben auch nicht zu unterschätzende wirtschaftliche Bedeutung, wenn auch nicht eine so große wie Bier und Wein.

Aber diese Erwägungen entheben die Allgemeinheit nicht ihrer Pflicht, gegen den Alkoholmißbrauch und seine Gefahren einzuschreiten, es fragt sich nur, ob dazu das Radikalmittel der völligen Verbannung der Branntweine notwendig und ob es überhaupt das richtige Mittel ist? Die gesetzgeberischen Vorgänge in den Vereinigten Staaten ermutigen nicht zu ähnlichen Schritten. Sie scheitern am Schmuggel und am Willen weiterer Volkskreise. Wir können in Deutschland wohl die Branntweinerzeugung und seinen öffentlichen Vertrieb unterbinden, aber noch viel weniger wie in den Vereinigten Staaten den Schmuggel verhindern. Unsere geographische Lage ermöglicht in besonderem Maße den Schmuggel und wenn nicht alle uns umgebenden Völker und Staaten gleichfalls Prohibitionsgeetze erlassen, werden bei uns Tür und Tor für den Schmuggel nach allen Seiten hin geöffnet. Zudem herrscht in der alten Welt eine andere Geistesverfassung — Mentalität — wie in der neuen Welt und bei dem noch jugendlichen nordamerikanischen Volk. Wir beurteilen solche Fragen, wie die Alkoholfrage, nicht vorwiegend gefühlsmäßig und nicht so leidenschaftlich, wie viele Amerikaner das tun, sondern mehr verstandesmäßig und sachlich; wir Deutsche insbesondere empfinden solche

scharfen Eingriffe in unser Privatleben höchst peinlich und sehr viele Deutsche würden gegen ein allgemeines Entziehungsgesetz oder auch ein auf die Gemeinde beschränktes Gesetz dieser Art zu grundsätzlichem Widerstreben gereizt werden.

Uns erscheint das als eine gesetzgeberische Tyrannei. Wir haben ein Gesetz, wonach wir den Einzelnen wegen Trunksucht entmündigen können, aber das ganze Volk wegen der Trunksucht Einzelner gewissermaßen zu entmündigen, indem man ihm, wenn auch nur auf einem beschränkten Lebensgebiet, die Willensfreiheit nimmt, ist gerade in Deutschland eine sehr bedenkliche Sache.

Für uns ist der Weg völliger Entziehung sogar der starkalkoholischen Getränke, der Branntweine, geschweige denn der leichtalkoholischen, Wein und Bier, nicht der richtige; wir erfüllen unsere Pflicht im Kampfe gegen den Alkohol, wenn wir ihn zwar nicht zu verbannen, wohl aber in seinen schlimmen Wirkungen, soweit dies eben möglich ist, einzudämmen suchen. Aber dieser Weg kann auch zu einem vernünftigen Ziele führen und wir haben diesen Weg bereits beschritten. Der Entwurf zum neuen deutschen Strafgesetzbuch enthält nach dieser Richtung hin höchst beachtenswerte Bestimmungen und Fortschritte gegen früher: Selbstverschuldete Trunkenheit soll nicht mehr als Strafmilderungsgrund in Betracht kommen dürfen, der Strafrichter kann die Unterbringung in eine Trinkerheilanstalt und die Schulaufsicht anordnen, auch ein Wirtshausverbot erlassen und muß das in bestimmten Fällen tun. Vorsätzliche und fahrlässige Volltrunkenheit wird an sich mit Strafe bedroht, wenn in diesem Zustand eine strafbare Handlung begangen worden ist. Bruch des Wirtshausverbotes oder Verabreichung von geistigen Getränken an vom Wirtshausbesuch Ausgeschlossene, an Jugendliche und an Betrunkene werden mit Gefängnis oder Geldstrafe belegt usw. De lege ferenda sollte unsere Gesetzgebung aber auch dem Vormundschaftsrichter weitere Befugnisse im Kampfe gegen die Trunksucht geben: Mindestens müßte auch der Vormundschaftsrichter die Befugnis zur zwangsweisen Unterbringung Trunksüchtiger in Trinkerheilstätten erhalten, auch müßte außer den Angehörigen und Verwandten die Ortsbehörde und Staatsanwaltschaft berechtigt oder verpflichtet werden, den Antrag auf Entmündigung Trunksüchtiger zu stellen. Sodann müßte Trunksucht ohne weiteres Ehescheidungs- und Ehehinderungsgrund sein, um eine Gefährdung etwaiger Nachkommenschaft zu verhindern. Das geplante „Bewahrungsgesetz“ gibt übrigens schon die Möglichkeit, solche, die sich durch Müßiggang, Arbeitscheue und Trunksucht zu unsocialen Menschen gemacht haben, in Bewahrung zu nehmen. Schließlich wird das kommende Schankstättengesetz die Einschränkung der öffentlichen Trinkgelegenheiten und Trinkanregungen, eine schärfere behördliche und polizeiliche Kontrolle über die Verabfolgung geistiger Getränke, insbesondere des Branntweines, auch des Branntweinverkaufs, bringen. Wenn erst allgemein erkannt und anerkannt ist, daß ein völliger Ausschluß

von Bier und Wein, und auch von Branntwein, nicht angängig, zudem praktisch ganz undurchführbar ist, wird man auch zwar nicht der Gemeinde, wohl aber den Gemeindevertretern weitgehende Befugnisse in der Beaufsichtigung und wohl auch Einschränkung im Betrieb wenigstens der starkalkoholischen Getränke, in der Bestimmung der Polizeistunde u. dergl. mehr einräumen können. Wenn so dann neben dem Gesetz und darüber hinaus Belehrung und Aufklärung in Wort, Schrift und Bild wirken und die Gefahren des Alkoholverbrauchs ständig dem allgemeinen Volksbewußtsein vor Augen geführt werden, so wird es gelingen, den Alkoholmißbrauch sicher in seinen schlimmsten Auswüchsen zu beschneiden. Mehr noch und jedenfalls besser wie durch alle äußeren Maßregeln wird der Unmäßigkeit im Gebrauch alkoholischer Genußmittel von innen aus unserem Volksleben heraus entgegengetreten werden, wenn wir durch eine gute Erziehung die große, die größte, aber auch die schwerste Kunst der Menschen, die Selbstbeherrschung, dem heranwachsenden Geschlechte geben. Uns fehlte bisher eine wahrhaft gute Erziehung, weil wir in Deutschland die Pflicht der Gesamtheit zur Erziehung des Einzelnen nur als Pflicht zur geistigen Ausbildung aufgefaßt und durchgeführt hatten. Die deutsche geistige Erziehung ist gewiß eine gute, vielleicht die beste in der Welt und dennoch ist unsere Erziehung ein Stückwerk, eine Halbheit, die niemals die volle Entfaltung aller im Einzelnen, wie im Volke ruhenden Kräfte erreichen kann. Unsere deutsche Erziehung wurde der ungemeinen Bedeutung, die eine vernünftige und zweckdienliche Körperpflege und Körperausbildung auf Gesundheit, Lebensmut und Lebensglück, auf Gemüt, Charakter und Willenskraft und auch auf die geistige Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit hat, nicht gerecht. Die Körperausbildung bildet besonders in der höheren Knaben- und Mädchenerziehung gleichsam das fünfte Rad am Wagen, man glaubte in der Erziehung Geist und Körper von einander trennen zu können, oder handelte wenigstens so, indem man die Körperausbildung fast ganz der Einsicht des Einzelnen der Familie und der Vereinstätigkeit überließ und sogar durch zu große einseitige Ausnützung der Zeit und Kräfte der Jugend zu Zwecken der geistigen Ausbildung schädigte. Bisher fehlte es uns an einer der ganzen Menschen erfassenden harmonischen Ausbildung von Körper und Geist, durch die das klassische Altertum zu seiner hohen Blüte menschlicher Bildung gelangt ist und dem in neuerer Zeit auch England seine überragende Stellung in der Welt verdankt.

Wir stehen jetzt an einem großen, vielleicht dem größten Wendepunkt unserer ganzen äußeren wie inneren Geschichte, wir sind im Begriff, unser ganzes Volksleben auf eine neue Grundlage zu stellen. Dazu gehört vor allem eine dem allgemeinen menschlichen Wesen wie unserer nationalen Eigenart entsprechenden Erziehung. Nur eine Erziehung des ganzen Menschen, eine Ausbildung von Körper und Geist ist eine wahrhaft gute Erziehung.

Nun hat schon vor dem Weltkriege und besonders nach dem Kriege eine machtvolle Bewegung aus dem deutschen Volke heraus eingesetzt, die eine körperliche Ertüchtigung und Selbstausbildung erstrebt. Wenn diese von unten her kommende Bewegung von oben her in ihrer Bedeutung erkannt, unterstützt und in richtige, feste Formen gebracht wird, so muß sie uns zum größten Segen gereichen. Das zeigt sich schon auf den verschiedensten Lebensgebieten. Nicht zuletzt auch zugunsten verständiger Enthaltensbestrebungen. Sport und Körperübungen lassen sich nicht mit unvernünftigem Alkoholgenuß vereinigen. Unsere Jugend verbringt jetzt schon ihre freie Zeit nicht mehr in den Wirtschaften, sondern auf den Sportplätzen. Hier bereitet sich eine grundlegende Wendung in unserem Volksleben vor. In die neue Zeit dürfen wir unsere Volksschwächen nicht mit hinüber nehmen. Beides, die Erhaltung unserer wertvollen Volkskräfte und

die Ueberwindung unserer Volksschwächen können wir erreichen durch eine gute Körper und Geist umfassende Erziehung. Möge sie Neudeutschland beschieden sein! Eine gute Erziehung löst die Alkoholfrage ganz von selbst!

Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Weinbaues in Deutschland.

Sein Programm für die Zukunft.

Vortrag von Dr. Bieroth, Generalsekretär des „Rheingauer Weinbauvereins“ und der „Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer e. V.“, gehalten in der Ausschuß-Sitzung des „Rheingauer Weinbauvereins“ am 12. Dezember 1926.

Ueber die Bedeutung des Weinbaus für die deutsche Volkswirtschaft darf ich Ihnen referieren, d. h. die Frage behandeln, inwieweit der deutsche Weinbau der Wirtschaft des gesamten deutschen Volkes dient und so dazu beiträgt, daß ihm auch im Weltwirtschaftssystem eine gebührende Stelle reserviert sein und bleiben muß, und weiter, welches die wichtigsten Programmpunkte der Weinbaulichen Wirtschaftspolitik sind, damit ihm auch zukünftig diese Stelle gewahrt und er sein Ansehen gesichert sieht.

Unter Volkswirtschaft, Nationalwirtschaft ist vornehmlich die Gesamtheit aller einzelnen Wirtschaften eines Volkes verstanden. Jeder einzelne Volkszugehörige wirtschaftet, denn es stehen ihm Mittel der Wirtschaft zur Verfügung, mit deren Hilfe er seine Existenzzwecke zu erreichen sucht. Unter diesen Einzelwirtschaften gehören nun wieder notwendig alle branchenverwandte Wirtschaften zusammen, die letzten Endes die einzelnen Berufsstände ausmachen. Es stellt somit der Berufsstand ein großes Glied der Volkswirtschaft dar, und er ist in letzter Beziehung ein Glied des Weltwirtschaftssystems. Die Beurteilung der heutigen gesamten Wirtschaft ist ja so eingestellt, daß die Nationalwirtschaft eines Volkes als Glied des Weltwirtschaftssystems erscheint, und so der einzelne Berufsstand als Glied der Nationalwirtschaft viel mehr Aufgaben zu erfüllen hat, um im System der Weltwirtschaft eine ihm gebührende Stelle einnehmen zu können. — Die Bedeutung eines Berufsstandes für die Nationalwirtschaft eines Volkes hängt nun davon ab, inwieweit er durch seine Existenz die Existenzen anderer ermöglicht, d. h. inwieweit durch ihn für andere eine Ernährungsmöglichkeit besteht. Ist dies in einem kleineren oder größeren Maße der Fall, dann hat er auch eine Bedeutung in der Volkswirtschaft, dann ist er auch als Glied der Volkswirtschaft zu würdigen und zu beachten, wo es gilt, für ihn entscheidende Maßnahmen zu treffen.

Wenden wir nun, meine Herren, diese Betrachtung auf den deutschen Weinbau an und forschen einmal nach seiner Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft! — Es sind durch seine Existenz zweifelsohne eine ganze Anzahl andere Existenzmöglichkeiten gewährleistet. Betrachten wir nur einmal den ganzen Weinproduktionsvorgang, beginnend mit der Bearbeitung des Bodens und endigend mit dem Konsum. Wie unendlich viele Berufe finden in diesem Vorgang ihre Beschäftigung, ihren Lebensunterhalt. Da ist es der Weinbergssarbeiter, der rastlos und zäh den Boden ertragsfähig erhält, da ist es die chemische Industrie, die in der Herstellung der künstlichen Düngemittel und Rebenschädlingsbekämpfungsmittel eine stattliche Reihe verschiedener Berufsarten beschäftigt, da sind es die Holzwerke, die den Weinbau mit Pfählen und Stüdkeln beliefern, die Werke, die die vielen Arten von Kellereiartikeln schaffen, die Flaschenfabriken, die Druckereien, die Transportunternehmungen, der Handel, der Kommissionär, die Hotels und Restaurants, die speziellen Berufsstände, wie Küfer und nicht zuletzt all die Institute und Lehranstalten, denen durch die Existenz des Weinbaus ihre Existenz ermöglicht ist. So sind denn auch von der deutschen Bevölkerung, wie statistisch nachweisbar, 7—8% durch den Weinbau beschäftigt. Es darf also kein Zweifel darüber bestehen, ob dem deutschen Weinbau eine Bedeutung als Glied

der deutschen Nationalwirtschaft zuzumessen ist oder nicht, ob er eine entsprechende Würdigung verlangen darf oder nicht. Auch der Staat hat nun, zwar spät genug, seine Wichtigkeit eingesehen und der Winzer ist auch jetzt noch zufrieden, wenn ihm der Staat das Land und das Reich zum Beweise dessen, daß sie über seine Wichtigkeit und Bedeutung keinen Zweifel mehr hegen, in entsprechender Weise entgegenkommen.

Es wäre von mir verfehlt, meine Herren, wollte ich mich nun in Erörterungen über die eben einzel ange deuteten Punkte ergehen, wollte ich Ihnen darlegen, wie der einzelne Berufsstand aus dem Weinbau seinen Lebensunterhalt bezieht. Ich habe mir vielmehr zur Aufgabe gestellt, mit Ihnen zu betrachten, wie der Weinbau momentan in der Volkswirtschaft gestellt ist, welche Ausichten sich ihm bieten, welches Programm also für ihn steht und wie er dieses Programm zu seinem Besten durchzuführen bestrebt sein muß.

Es ist leider in den weitesten Kreisen zur traurigen Wahrheit geworden, daß die Lage des deutschen Weinbaus eine verzweifelte im wahrsten Sinne des Wortes geworden ist. Der Existenzkampf des deutschen Winzers hat ein Stadium erreicht, wie es ärger nicht gedacht werden kann und die Mittel, mit denen er den Kampf ums Dasein führt, sind geradezu die letzten, die noch zu ergreifen sind. Alles, Natur, Volk, Welt hat sich geradezu verschworen gegen den Weinbau und suchen ihn auszurotten. Es ist staunenswert und vom sittlichen Standpunkte ohne jeden Zweifel sehr hoch anzuerkennen, wie der Winzer sich all den Widerständen entgegen stemmt, und wie man ihn immer wieder gefaßt und in sein Geschick ergaben fand. Es gibt nur eines, das dies verstehen läßt: die heiße Liebe zu seiner Scholle und die angeborene Sucht, auch wirklich zu besitzen, was er von den Vätern ererbt hat. Wie könnte er sonst kämpfen gegen die Natur? Sie hat in den letzten Jahren, da sie ihre Gaben austreute, ihn ganz übersehen und hat ihm nicht einmal zurückgegeben, was er ihr anvertraute. Das Jahr 23 war für den deutschen Winzer ein Jahr der Misernte, 24 und 25 sind ihm Jahrgänge geringer Quantität und schlechter Qualität und das Jahr 26 vergönnte ihm dann gar keine Ernte und stellt ihn vor die katastrophale Frage, ob er denn nun wieder die ungeheure Arbeit aufnehmen und in der verzweifeltsten Hoffnung auf das nächste Jahr leben soll. — Das Volk: Wenn man so übersieht, was die Vertreter des deutschen Volkes, Reichstag und Regierung, in den letzten Jahren an Verträgen unterzeichnen, an Gesetzen annehmen und Forderungen bewilligen mußte, so kann gewiß der Winzer nicht getadelt werden, wenn er behauptet, auch sie hätten eine Verschwörung gegen ihn angezettelt. — Schließlich das Ausland: Hier eröffnet Amerika den Reigen, das sich dem Produkte des deutschen Weinberges voll und ganz verschlossen hat, wiewohl in Amerika selbst sich viele Gegner finden. Amerikanische Blätter erklären selbst, daß das Verbot für das Volk in mancher Hinsicht, vornehmlich in sittlicher, von großem Nachteil sei. Man entnimmt ihnen, daß nunmehr im Geheimen mehr getrunken wird, als vorher in der Öffentlichkeit an Alkohol verbraucht wurde, daß durch die Prohibition gute Bürger zu Heuchler erzogen werden und die Anzahl der Verbrechen andauernd im Steigen begriffen sei, der Schmuggel wird genährt und aufgezoogen, verbotene Frucht schmeckt doch nun einmal besser als die erlaubte. Interessant ist noch das Geständnis von amerikanischen Baufirmen, die Gefängnisbauten errichten, denn sie machen keinen Hehl daraus, zu erklären, daß durch die Trockenlegung ihr Geschäftsleben einen kolossalen Aufschwung erfahren hätte! — In Norwegen hat der Apell der Verbotsgegner an das Sittlichkeitsgefühl des Menschen das Alkoholgebot niedergestimmt. Ein schlagender Apell an die Bevölkerung hat ihr erklärt: Es wird gerade soviel wie früher getrunken. Die Trinkerei hat gefährlichere und ärgerisere Regende Formen angenommen. Das Verbot hat im Lande

Tausende neuer Gesetzesübertreter geschaffen. Der Respekt vor Gesetz und Recht wird zerrüttet. — Was also Amerika bislang noch eingesehen hat, hat in Norwegen zur Niederstimmung des Alkoholverbotsgesetzes auf dem Wege des Volksentscheids geführt. Hoffen wir, daß auch Amerika bei seiner sonst so klugen und vernünftigen Berechnung, wie es ja die Eigenart des Kaufmanns mit sich bringen muß, bald einseht, daß eine Harmonie zwischen Sittlichkeitsgefühl und Wirtschaft bestehen muß und daraus die Konsequenzen zieht! (Schluß folgt)



Berichte.

Rheingau.

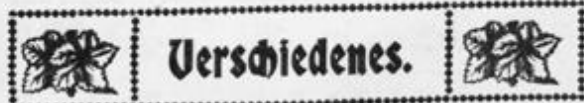
* **Aus dem Rheingau, 23. Dez.** Infolge der bereits wochenlang anhaltenden, für den Spätherbst noch sehr günstigen Witterung, konnte das Rebholz, welches teilweise in der Reife zurück war, nun sehr gut nachreifen. Etwa ein-tretender stärkerer Frost wird deshalb den Reben nicht mehr so viel Schaden bringen, als bisher zu befürchten war. Der Ernteertrag war in diesem Jahre sehr gering und haben trotzdem die Winzer den Mut nicht verloren und werden die Vorwinterarbeiten, wie Graben, Düngen und dgl., fleißig ausgeführt. Die Qualität des 1926er ist zufriedenstellend und wird der „Neue“ entschieden besser als der 1925er. Im allgemeinen wurden sehr wenig 1926er gelagert und haben die Winzer größtenteils die Trauben verkauft. Geschäftlich ist es momentan ruhig.

Rheinheffen.

* **Aus Rheinheffen, 23. Dez.** Das gelinde Wetter läßt ein rasches Fortschreiten der in den Weinbergen notwendigen Winterarbeiten zu. Auch mit Neuroden wird hie und da begonnen. Das Rebholz ist im großen Ganzen gut ausgereift. Die Erfahrung hat die Winzer auch im abgelaufenen Jahre wieder gelehrt, daß man bei Unbill der Witterung nicht mißmutig sein darf; denn wer seine Schuldigkeit in allen Bekämpfungsarten bis zum Schlusse vollkommen getan hat, für den hat es sich immer noch gelohnt und er ist besser weggekommen, wie die andern. Die Bestände in 25er Weinen sind in der letzten Zeit außerordentlich zusammengegangen. Es ist davon nicht mehr viel beim Winzer zurückgeblieben. Es wurde in verschiedenen Orten noch andauernd von Mf. 1400—1800 per 1200 Liter verkauft.

Baden.

* **Aus Baden, 22. Dez.** Der Neue ent-wickelt sich sehr schön, ist probierfähig geworden und wird mit dem ersten Abstich teilweise be-gonnen. Durch die reduzierten Preise von Mf. 110—125 je nach Ort und Lage setzte in letzter Zeit eine lebhaftere Nachfrage ein. Insbesondere deckte auch der Weingroßhandel seinen Bedarf, nach dem der Wein ohne Hefe ging, ein. Im allgemeinen sind die Bestände bei den Winzern etwa bis zu 75 Prozent gelichtet und zeigen die Preise eine kleinere Neigung zum Steigen. Bei dem milden Wetter werden Bodenarbeiten und Düngung in den Weinbergen zurzeit vorge-nommen, auch konnte das Holz gut ausreifen.



Verschiedenes.

* **Aus dem Rheingau, 23. Dez.** Am Montag und Dienstag fand im großen Vortragsaal der Lehr- und Forschungsanstalt Geisenheim, die in wiederholten Bekanntmachungen und Mitteilungen angezeigte Vortragsfolge des „Rheingauer Weinbauvereins“ statt. Wie im vorigen Dezember, so hatten sich auch diesmal wieder eine überaus stattliche Anzahl Rheingauer Winzer, Gutsbesitzer und Schüler eingefunden, die in ihren Erwart-ungen über das Besprochene und Behandelte nicht enttäuscht sind. Weit über 100 Zuhörer liehen an den beiden Tagen den vortragenden Herren ein aufmerksames und interessiertes Ohr, wurden doch Themata behandelt, die für den Quali-

tätsweinbau unseres Rheingaus von nicht zu unter-schätzender Bedeutung sind und bleiben. Der Vor-sitzende des „Rheingauer Weinbauvereins“, Herr Reg.-Rat Graf Matuschka-Greifencloau, dem wir die Anregung zu den Vorträgen ver-danken, eröffnete die Versammlung und hieß die Teilnehmer herzlich willkommen, dankte besonders dem Direktor der Lehr- und Forschungsanstalt, Herrn Prof. Dr. Muth, für die uneigennützig-e Ueberlassung des Lehrsaales und hob das gute Verhältnis zwischen Lehranstalt und „Weinbau-verein“ hervor, das zum Segen des Rheingauer Weinbaues führen müsse. Am ersten Tage ver-stand es Herr Weinbauoberlehrer Biermann sehr gut, den ganzen Werdegang des Weißweines, beginnend bei der Lese und endigend mit der Flaschenfüllung, darzulegen. Das Referat war klar und lehrreich und gab sicherlich in reichlichem Maße Anregungen zur praktischen Durchführung so manchen Leitsatzes bezw. der Behandlung des Weines in den einzelnen Entwicklungsstadien. Die Diskussion war vielseitig und beschäftigte sich vornehmlich mit der Frage, inwieweit dem Weine nach der Gärung und vor der Abfüllung durch das neue Mittel des Kaliumpyrosulfits die ihm nötige Quantität schweflige Säure zu-gesetzt werden könne und mit Vergleichen zwi-schen dem Auschwefeln mit den alten Schwefel-spänen und dem eben genannten neueren Mittel. Der zweite Tag brachte ein Referat des Herrn Direktors Dr. Schuster-Eltville. Seine Aus-führungen über die Wirtschaftsberatung im Wein-bau waren überaus reich an Stoff und hervor-ragend sachlich. Es hat sicherlich keiner der Zuhörer vorher an eine so vielseitige Deutung des Begriffes „Wirtschaftsberatung“ gedacht, die ja nur durch ein äußerst intensives Studium ermöglicht ist. Der Redner verbreitete sich aber auch auf allen Gebieten der Wirtschaftsberatung und behandelte besonders auch die Frage und das Problem der Umstellung im Weinbau, das verständlicherweise eine sehr weitgehende und hochinteressante Dis-kussion hervorrief. Es war die Diskussion viel-leicht etwas zu spezialisiert, denn das Referat des Herrn Dr. Schuster bot in seiner Ausarbeitung zweifelsohne Material zu recht vielseitiger Be-sprechung. — Des näheren auf den Inhalt der beiden Vorträge einzugehen, dürfen wir uns aus dem Grunde sparen, weil die beiden Vorträge in den nächsten Nummern dieser Zeitung er-scheinen werden.

* **Aus dem Rheingau, 23. Dez.** Stund-ung und Niederschlagung der staatlichen Grund-vermögenssteuer für Weinberge aus Anlaß der Frostschäden im Mai 1926. Nach den nunmehr ergangenen Bestimmungen kann eine Stundung und Niederschlagung der staatlichen Grundver-mögenssteuer für Weinberge für die Zeit vom 1. Oktober 1926 bis 30. September 1927 er-folgen, nach Maßgabe des Ertragsfalles, der in 1926 durch Frost und sonstige Witterungsschäden verursacht worden ist. Als Ertragsfall gilt der Ertrag, der ohne Eintritt der Fröste und sonst-igen Witterungsschäden in diesem Jahre erzielt worden wäre. Der Ausfall ist bei der Antrag-stellung in Prozenten anzugeben. Es sollen niedergeschlagen werden: a) bei 20 bis 40 Pro-zent Verlust gleich $\frac{1}{3}$ der Steuer, b) bei 40 bis 60 Prozent gleich $\frac{1}{2}$ der Steuer, c) bei 60 bis 80 Prozent gleich $\frac{2}{3}$ der Steuer, d) bei über 80 Prozent gleich $\frac{3}{4}$ der Steuer. Eine Stundung und Niederschlagung der Steuer hat zur Voraussetzung, daß ihre Einziehung eine besondere Härte bedeuten würde. Diese Voraus-setzung wird z. B. dann nicht als vorwiegend anzusehen sein, wenn der Geschädigte nur gering-fügigen Weinbergsbesitz hat und die Einziehung eines kleinen Steuerbetrages ihn mit Rücksicht auf seine sonstigen Verhältnisse nicht hart treffen würde. Die Anträge sind alsbald auf dem Rat-haus einzureichen.

* **Eltville, 23. Dez.** Hier starb der Selt-fabrikant Engelbert Marmann senior im 52. Lebensjahre.

* **Wiesbaden, 22. Dez.** Die am 15. De-zember abgehaltenen Ersatz- bzw. Ergänzungs- und Neuwahlen zur Industrie- und Handels-kammer hatten folgendes Ergebnis: Es sind wieder- bzw. neugewählt: Im 2. Wahlbezirk (Rheingaukreis und Kreis St. Goarshausen-Süd): Fabrikant Hugo Asbach und Weinhändler Peter Breuer in Rüdesheim a. Rh., Fabrikant Hans Kraner und Fabrikant Siegfried Erbslöh in Geisenheim, Weinhändler Jean Horz in Winkel, Mühlenbesitzer Rich. Leyssieffer in St. Goars-hausen.

* **Antrag auf Verlängerung der Zuder-ungsfrist für 1926er.** Die Industrie- und Handelskammer Bingen hat sich den Schritten der Industrie- und Handelskammer Trier zur Verlängerung der zeitlichen Zuderungsgrenze für die Jungweine des Weinherbstes 1926 ange-schlossen und bei dem Herrn Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die Verlängerung der zeitlichen Zuderungsgrenze bis mindestens 31. März 1927 beantragt.

* **Zur Einfuhr luxemburgischer Weine.** Eine luxemburgische Delegation hat sich nach Berlin begeben, um Verhandlungen wegen der Einfuhr luxemburgischer Weine nach Deutschland zu beginnen.

< **Bozener Weinmarkt.** In einer am 17. ds. durch das Bozener Syndikat der Gastwirte einberufenen, zahlreich besuchten Interessentenver-sammlung wurde der Beschluß gefaßt, für die Zeit vom 18. bis 27. März 1927 in Bozen ei-nen Weinmarkt vorzubereiten. Vertreter der verschiedenen Interessentengruppen begrüßten die-sen erfreulichen Beschluß außerordentlich sympa-thisch und sicherten dem Unternehmen — für das der Verein „Bozener Messe“ bereits einen Bei-trag von 5000 Lire gewidmet hat, — ihre volle Förderung zu. Aus den beteiligten Kreisen wurde ein vorbereitender Ausschuß gebildet. Die Ge-schäftsführung befindet sich in der Kanzlei des Syndikates des Gastwirte Bozen, Kapuzinergasse 6, Wirtsheim.

Wein-Versteigerungen.

— **Naumburg a. S., 18. Dez.** Bei einer von der Staatlichen Weinbau-Verwaltung Naumburg veranstat-teten Versteigerung von 7000 Flaschen Naturweinen des Jahrganges 1924 wurden für die Flasche 1.02 bis 2.00 Mf., durchschnittlich 1.45 Mf. bezahlt. Gesamter-gbnis rund 10000 Mf.

— **Mainz, 20. Dez.** Seitens des Weingutes Gg. Albrecht Schneider, G. m. b. H., Nierstein am Rhein wurde heute hier eine Versteigerung von 28 Halbstüd und 1 Viertelstüd 1924er verbesserten und naturreinen Weinen sowie 1200 Flaschen 1921er Naturweinen durch-geführt. Es handelte sich dabei um Niersteiner Weine eigenen Wachstums des Versteigerers, die bis auf 400 Flaschen 1921er in anderen Besitz übergingen. 3 Halb-stüd 1925er wurden nicht ausbezogen. Erlöst wurden für 28 Halbstüd 1925er Niersteiner zusammen 45 110 Mf., durchschnittlich für das Halbstüd 1582 Mf., für 800 Flaschen 1921er je Flasche 4.10 Mf., zusammen für 200 Flaschen 820 Mf., desgl. 4.30 Mf., zusammen für 200 Flaschen 860 Mf., Orbel Spätlese 3.30 Mf., zusam-men für 400 Flaschen 1320 Mf., insgesamt 3000 Mf., durchschnittlich für die Flasche 3.75 Mf. Der gesamte Erlös erreichte 48 110 Mf. ohne Fässer und mit Flaschen.

— **Mainz, 17. Dez.** In der heute hier stattgefun-denen Weinversteigerung des Georg Schmitt'schen Weingutes, Nierstein, wurden 1925er und 1921er ver-besserte naturreine Weißweine ausbezogen. Es han-delte sich um ein Ausgebot von insgesamt 58 Nummern. Die Weine stammten aus Lagen der Gemartungen Nierstein, Dienheim, Oppenheim und Schwabsburg. Sämtliche Weine wurden zu zufriedenstellenden Preisen abgesetzt. Bezahlt wurden für 34 Halbstüd 1925er Weiß-weine (verbessert) 990—1610, durchschnittlich für das Halbstüd 1294 Mf., für 14 Halbstüd 1925er Naturweine 990—1500 Mf., für 3 Viertelstüd 1925er 910, Aus-lese 1210, 1260, durchschnittlich das Halbstüd 1339 Mf., für die Flasche 1921er Naturweine, Niersteiner 2.70, 3.10, 6.—, 15.—, 17.— Mf. Gesamtergebnis rund 75500 Mf. ohne Fässer und mit Flaschen.

Schriftleitung: Otto Etienne, Oestrich a. Rh.

Unseren Lesern

widmen wir in heutiger Nummer als Weih-nachtsgabe den

Wandkalender für 1927.

Die Geschäftsstelle.

SEITZWERK

KREUZNACHER MASCHINENFABRIK, FILTER- u. ASBEST-WERKE

Auf der „Gesolei“

Düsseldorf 1926

wurde uns für unsere zur Schau gestellten Apparate und Maschinen, vor allem für den

Entkeimungsfilter „Seitz-E. K.“

und das Seitz'sche Entkeimungs Verfahren sowie für die Flaschenreinigungs-Anlage

„GOLF-POLFRAM“

die

Goldene Medaille

zuerkannt.

Durch die allein in diesem Jahre auf den von uns beschickten Ausstellungen errungenen

8 ersten Preise und allerhöchsten Anerkennungen

ist die Anzahl der uns verliehenen Auszeichnungen auf 74 gestiegen.

KREUZNACH RHL.D.

Wein-Versteigerung

des Weingut

August Anheuser,

Tel. 109. Kreuznach, Tel. 109.

Dienstag, den 1. Februar 1927, mittags 12 Uhr im großen Saale des Evgl. Gemeindehauses, Kreuznach, Rößstr. 11, gelangen zum Ausgebot:

7/1, 55/2 und 2/4 Stück 1925er und 3350 Flaschen 1921er

aus besseren und besten Lagen der Gemarkungen Kreuznach, Wingenheim, Niederhausen, Waldbödelheim und Schloßbödelheim.

Die Proben stehen auf im Kellereigebäude, Kreuznach, Brückes 53, von morgens 9 Uhr bis abends 5 Uhr, für die Herren Kommissionäre am 28. Dezember 1926, für alle Interessenten am 19. und 26. Januar 1927 außerdem am 1. Februar 1927 von morgens 9 Uhr ab im Versteigerungstafel.

Praktische

Weihnachts-Geschenke

für den

Weinfachmann

empfiehlt:

J. Anstatt, Mainz,

Johannisstr. 8. (1 Minute v. Höfchen — Markt.)

Kellereiartikel — Kellereimaschinen.

Spezialität: Ia. Weinschöne.

Sonntag, den 19. Dezember geöffnet.

Besichtigung ohne Kaufzwang!

Lützeldünger

ist ein leicht bodenlöslicher organischer Dünger animalischer Herkunft. Er wird seit langen Jahren, besonders im

Wein- und Gartenbau

mit bestem Erfolg verwendet und ist ein guter u. billiger, zuverlässig wirkender

Ersatz für Stallmist

Näheres durch die Verkaufsstellen und den Hauptvertreter der Fabrik:

Jacob Machemer 1.,

Mainz, Diether von Isenburgstr. 7.

Eiserne

Flaschenlager und Schränke

D. R. G. M.

Referenzen erster Häuser

Prospekte, Kostenanschläge und Zeichnungen gratis

Val. Waas, Eisenkonstruktionen, Geisenheim a. Rh.

Inserate finden in der „Rheingauer Weinzeitung“ die weiteste Verbreitung.

Wilh. Bollenbach, Bingen a. Rh.

Kellereiartikel, Kellereimaschinen und -Geräte.

Fernruf 506.

Ich empfehle Ihnen

nützliche Weihnachtsgeschenke



Vertreter der

Seitz-Werke

Kreuznach.

Weinpumpen

Filter

Korkmaschinen

Kapselmaschinen

Entkorker

Kupferstützen

Aluminium-Trichter

Flaschenschränke

in I. Qualität zu günstigen Zahlungsbedingungen.



Kyanisierte Pfähle

und

Stickel aller Art

für Wein-, Obst- u. Gartenbau.

Georg Reichardt junior

Kyanisierwerke,

NIERSTEIN am Rhein.

General-Vertretung:

Heinrich Herke, Weinkommission, Oestrich-Rhg.

Wein-Versteigerung

zu Eltville im Rheingau.

Donnerstag, den 20. Januar 1927, mittags 1 Uhr im „Saalbau Höltingen“ zu Eltville, gegenüber der Eisenbahnstation, versteigert der

Verband Rheingauer Wein-Versteigerer

36 Hrn. 1924er, 1925er und 1926er Weine, erzielt in den besseren und besten Lagen der Gemarkungen Rüdesheim, Eibingen, Geisenheim, Winkel, Oestrich, Hallgarten, Sattenheim, Erbach, Kiedrich, Neudorf und Rauenthal.

Probetage im „Saalbau Höltingen“ zu Eltville für die Herren Interessenten am Dienstag, 4. Januar, sowie am Tage der Versteigerung vormittags im Versteigerungstafel.

NB. Für die Herren Kommissionäre sind die Proben besonders aufgestellt. — Telefon Amt Oestrich Nr. 140.



Rheingauer Winzerstube.

Mainz, Dominikanerstr. 4

Qualitätsweine im Glas u. in Flaschen in reicher Auswahl.

Vorzügliche Küche, mäßige Preise.

Gemütliches Familien-Restaurant.

Zum Besuche ladet freundlichst ein

H. Schropp.

Weintransporte

nach dem

Ober-, Mittel und Niederrhein

bei Schiffsverladungen gegen die Bahn bedeutend billiger,

enorme Frachtersparnis

durch Vermittlung der Firma

Jacob BURG

ELTVILLE am Rhein.

Fernsprecher Nr. 12.



Eigene Fabrikation. 30jährige Erfahrungen.

Konkurrenzlose Preise.

Dauerhafte Farben.

Kein Rader.

Steppdecken

Lieferungen an Private.

Zahlungs-Erleichterungen.

Steppdecken : 16.- 18.- 20.- 22.- Mark franko

Daunendecken : 34.- 38.- 42.-

Daunendecken : 70.- 75.- 80.- 85.-

(nachlos Patent ansonst.)

Reform-Unterbetten: 17.50 20.50

Fassen-Polster-Matratzen von 29.- Mark an.

Man verlange Preislisten oder Vertreterbesuch.

M. Gerschler & Co. Wiesbaden

Friedrichstr. 48. Telefon 7715.

Papier-Servietten

für Hotels und Restaurationen, geschmackvolle neue Muster, liefert billigt die

Druckerei der

„Rheingauer Weinzeitung“

Otto Etienne, Oestrich a. Rh.

50

jährige Praxis

im Bau von

Filter, Korkapparaten,

Flaschenfüll-

und Reinigungsmaschinen.

Boldt & Vogel, Hamburg 8.

Rheingauer Weinzeitung

Sachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellermwirtschaft und das gesamte Hotelwesen

für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinheffens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Tel.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75
Postcheckkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Aannahme: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pfg.

Nr. 52.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 26. Dezember 1926.

24. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Die Weinbaustudienreise nach Nieder-Oesterreich im Herbst 1926.

Von Dr. Paul Schuster, Eltville (Winzerschule).
(2. Fortsetzung.)

Am 11. 9. fuhren wir in Autos in rasender Fahrt zum hochgelegenen Benediktinerstift Göttweig. Mehr wie einmal dachten wir unterwegs, mit anderen Fahrzeugen einen unliebsamen Zusammenstoß zu erleben, mußten wir uns doch zuerst daran gewöhnen, daß in Oesterreich, nicht wie bei uns rechts, sondern links gefahren wird. Aber dieses Gewöhnen vollzog sich bei uns recht schnell, und später in der dichtbelebten Stadt Wien nahmen wir es schon als eine Selbstverständlichkeit hin. Der Mensch ist eben ein Gewohnheitstier! Die Befichtigung des Stiftes, die unter der vorzüglichen Führung des Herrn Subprior P. Adelfons Chwojka vor sich ging, brachte uns aus dem Staunen nicht heraus. Auf dem 449m hohen Berg Göttweig (im Volksmund „der Rötwein“ genannt) ist das mächtige Benediktinerstift gleichen Namens gebaut, das von dieser mächtigen Höhe herab einen wundervollen Ausblick auf das Donautal und auf die gegenüberliegenden Städte Krems und Stein bietet. Zuerst als geweihte Opferstätte eines germanischen Gottes dienend, erbauten die Römer hier ein Kastell, das wohl mit Sicherheit zu der Grenzfestung Faviania (Mautern) gehörte. Nach der Zerstörung des römischen Kastells im 5. Jahrhundert blieb der Berg unbewohnt bis zum Jahre 1072, in welchem Bischof Altmann von Passau daselbst die Gründung eines Klosters in Angriff nahm und zunächst ein Kirchlein der hl. Euphrasie mit einem Hauptaltar der hl. Jungfrau Maria errichtete. Ein Jahrzehnt später wurde die Stiftungsurkunde ausgefertigt, die noch heute als Kleinod im Stiftsarchiv aufbewahrt ist. Als der Gründer 1091 starb, wurden an Stelle der Regularkanoniker Benediktinermönche aus der berühmten Abtei St. Blasien im Schwarzwald nach Göttweig berufen. Unter dem Abt Hartmann wurde das Stift weiter ausgebaut. Am Dreifaltigkeitssonntage des Jahres 1580 wurde das Stift durch einen Blitzstrahl in Brand gezündet und brannte vollständig nieder. Ebenso wurde das Stift zum zweiten Male am 17.6.1718 durch einen verheerenden Brand, dem fast alle Teile des Klosters zum Opfer fielen, heimgesucht. Während der Franzosenzeit 1742 und 1809 hatte das Kloster schwer zu leiden. Zu den ältesten Bauten zählt die dem Schlosse zunächst liegende gotische Kapelle, welche aus der Übergangszeit vom romanischen zum gotischen Baustil stammt und noch ziemlich gut erhalten ist. Im Mittelpunkt präsentiert sich die Kirche mit ihren beiden Stütztürmen. Rings um die Kirche schließen sich genau nach den Richtungen der Windrose in der Form eines Quadrates von je 140m Länge die Hauptgebäude an, von welchen der Nord- und Osttrakt vollständig, der Südtrakt zu $\frac{2}{3}$ und der Westtrakt unvollständig ausgebaut sind. Der links von der Kirche liegende und durch

einen Seitentrakt mit ihr verbundene Nordtrakt, dessen Hauptzugang die im Nordwestpavillon gelegene Kaiserstiege bildet, enthält im ersten Stockwerk die Gastzimmer, den Altmannstiegeaal, die Kaiserzimmer und die Prälaten. Im Osttrakt befindet sich die reichhaltige Bibliothek. Das Bibliothekzimmer darf von weiblichen Personen nicht betreten werden. Am meisten überrascht wohl die im schönen Barockstil erbaute Kirche. Die innere Ausstattung dieser Kirche ist so reichhaltig, erweckt einen solch imposanten Eindruck, daß die Worte nicht ausreichen, um diesen Prachtbau zu schildern. Mächtig und imposant wirkt auch die in der Kirche sich befindliche Orgel, ein Werk des Orgelbauers Bartholomäus von Jbbs (1704), in zwei dreiteiligen, marmorierten Holzgehäusen mit reich vergoldeten, geschnittenen Ornamenten untergebracht. Sie hat 23 Register, deren Klangwirkung bei der vorzüglichen Akustik der Kirche eine mächtige ist. Sie wurde uns vorgespielt und ihr Klang hielt uns lange im Bann. So gewannen wir durch diese Befichtigung einen Einblick in das wohl prächtigste Stift von Niederösterreich!

Mit der Bahn ging es dann wieder um die Mittagsstunde nach Krems zurück. Am Nachmittag fand dann die Befichtigung der in Krems befindlichen Landw. Landeslehranstalt statt. Die im Jahre 1861 als Reb- und Baumschule gegründete Lehranstalt ist neben Klosterneuburg die älteste der vorhandenen Schulen. Durch die Handelskammer in Wien wurde dann später die Weinbaufachschule angegliedert, wohl mit der einzigen Fall in der Geschichte, daß eine Handelskammer sich um eine landwirtschaftliche Fachschule verdient gemacht hat. Im Jahre 1875 übernahm Direktor Schellenberg die Schule als Winzerschule, und vor etwa 10 Jahren wurde sie in die Reihe der Landw. Landeslehranstalten eingefügt. Bis zum Jahre 1923 wurde der Schulbetrieb im einjährigen Lehrgang durchgeführt, von da aber, wieder den Zeiten entsprechend, als Winterschule umgewandelt. In zwei aufeinanderfolgenden Wintersemestern müssen die Schüler die Schule besuchen, während sie im dazwischenliegenden Sommersemester alle 14 Tage für praktische Arbeiten und Exkursionen einberufen werden. Angeschlossen ist auch eine Gärtnerlehranstalt, hier werden aber nur Schüler aufgenommen, die die Gärtnerlehrezeit bereits absolviert haben. Für die Gärtner ist auch ein Schlaßaal eingerichtet, die gesamte Schule soll dann später zum Internat ausgebaut werden. Der Schule unterstehen weiter in ihrem Dienstbezirk sog. Beispielskellermwirtschaften, die auf Veranlassung der Landeslandwirtschaftskammer jetzt in dem gesamten Weinbaugebiet eingerichtet werden. Durch diese Einrichtungen wird zweifelsohne der Qualitätsbau in Oesterreich gehoben werden. Die innere Ausstattung der Schule entspricht im großen und ganzen derjenigen unserer Fachschulen. Auch im Kelterhaus der Anstalt waren nur die alten Baumpressen anzutreffen, neuzeitliche Kelter waren auch hier nicht vorhanden. Die Tätigkeit dieser alten Kelter und beson-

ders die Ausbeute an Most wurde von den uns führenden Herren nur gelobt. Mit einer kleinen Weinprobe und mehreren Reden schloß die Befichtigung dieser für uns so interessanten Lehranstalt. Am selben Abend brachte uns der Zug noch nach Wien, wo wir im Hotel Hammerand Quartier nahmen für den Rest unserer Studienreise.

Wien, nicht nur eine der größten Städte und einer der wichtigsten Verkehrsknotenpunkte Europas, sondern von altersher auch eine Musik- und Kunststadt allerersten Ranges, bleibt jedem unvergesslich, der auch nur kurze Zeit in ihren Mauern gewohnt hat. Die prachtvollen Bauten aus der Zeit der Gotik, des Barock und der jüngsten Vergangenheit geben dem großstädtischen Leben und Treiben einen Rahmen, wie er schöner nicht erdacht werden könnte. Rund um den Stephansdom, dieses edelste Baudenkmal gotischen Geistes, gruppieren sich die Häuser und Paläste, ziehen die stillen Gassen und die breiten verkehrsreichen Straßen bis weit hinaus an die Hänge des vielbesungenen Wienerwaldes. An der schönsten dieser Straßen, vielleicht der prächtigsten der Welt, dem „Ring“, der auf dem Grund des alten eingeebneten Festungswalles und Festungsgrabens angelegt wurde, reiht sich ein palastartiges Gebäude an das andere. Dort erhebt sich aus dem Grün eines mit erlesenem Geschmack angelegten Parks das stattliche Rathaus, dort wurde das Burgtheater, das Parlament, die Oper erbaut, dort stehen die gewaltigen Museen, bewunderswerte Schätze bergend, der gewaltige Komplex der ehemaligen Kaiserlichen Burg. Zum Ring hinunter grüßt auch die grüne Kuppel der Karlskirche und ein wenig abseits, unter lauschigen Bäumen des Stadtparkes spielt Johann Strauß auf seiner Zaubergeige seine Wiener Weisen, die wie ein Meer von Melodien bis in die entferntesten Weltgegenden gestutet sind, in allen die wir hören, Sehnsucht weckend nach dem lieben Wien, der Stadt der Lieder, am schönen blauen Donauström. Das war unser Sonntag, der Ruhetag, der aber für uns nicht zum Ruhetag wurde, hatte man doch zu viel zu sehen. Und wenn die billigen Autos in Wien nicht herumfuhren, dann hätte man an einem Tage sicherlich nicht soviel sehen können. Nicht zu vergessen den weltbekannten Wiener Prater, zu dem das Volk an den Sonntagen in Scharen strömt, um all' die Sorgen und Beschwernisse des Alltags für einige Stunden zu vergessen. Mehr soll an dieser Stelle über Wien nicht gesagt werden!

(Fortsetzung folgt.)

Zur Lage.

In den Weinbergen ist es öde und leer geworden, kahl stehen die Rebstöcke, und nur die Hade des Winzers, die in gleichmäßiger, stetiger Bewegung das Erdreich lockert und der Weinbergspflug ist zu sehen. Ferner kommen die Fuhren mit Stalldünger an, aber auch künstlicher Dünger wird hinausgebracht. So sucht man das Weinbergsland wieder in Ordnung zu bringen damit die Rebe in bester Form den Winter zu überdauern vermag. Da kann die Rebe voraus-

sichtlich auch, denn ihr Holz ist reif geworden — wenigstens in den meisten Bezirken — und wenn einmal der erste Frost überstanden ist, kann auch der Rebschnitt aufgenommen werden. So werden schon Vorbereitungen für das Weinjahr 1927 getroffen.

Der neue Wein ist recht gut durch seine Gärung gekommen, jetzt kommt es darauf an, wie es weiter mit ihm wird. Sollte er nicht genug Säure nach dem wohl erfolgenden Säureabbau in diesem oder jenem Fall haben, dann sind Maßnahmen zu treffen, den Säureabbau aufzuhalten, ist aber mehr Säure vorhanden, als man wünscht, dann muß man schon mit dem Abbau rechnen und mit einer entsprechenden Verbesserung. Was hier nützt, können dem einzelnen am besten die Weinbaulehranstalten verraten, die bereits sichere Unterlagen besitzen.

Das freihändige Weingeschäft ist im allgemeinen nicht besonders belebt. Wohl kommen immer einige Abschlüsse zustande, doch deren Zahl ist nicht bedeutend. Der Weinhandel an sich hat wie meist um diese Zeit des Jahres recht gut zu tun. Auch bessere und beste Weine gehen wieder und werden gesucht und bestellt.

Im Rheingau wurden in der letzten Zeit immer wieder Abschlüsse vollzogen, aber es handelte sich dabei durchweg um kleine Posten. Im mittleren Rheingau wurden für das Halbstück 1925er zuletzt 900 bis 1250 Mt. angelegt und im unteren Rheingau wurde der gleiche Jahrgang mit 700 bis 850 Mt. das Halbstück bewertet.

In Rheinhessen herrschte verschiedentlich reges Geschäft. In Gau-Algesheim wurden größere Posten des Jahrganges 1925 abgesetzt, wobei für das Stück 1300 bis 1400 Mt. angelegt wurden. In der Alzeier Gegend kamen an verschiedenen Plätzen Abschlüsse zustande; es wurden 10 Stück 1925er zu 1150 bis 1225 Mt. und Portugieser zu 920 Mt. die 1200 Liter abgesetzt.

Von der Nahe ist geschäftlich nichts von Bedeutung zu melden. In älteren Weinen herrscht nicht viel Leben; die Bestände hierin sind auch schon ziemlich zusammengelassen.

In der Rheinpfalz wurden für die 1000 Liter 1926er an der mittleren Haardt 1200 bis 2000, 1925er 1050 bis 1800, 1924er 1600 bis 1800 Mt., in den anderen Bezirken verschiedentlich 1200 Mt., für 1925er und für 1926er Rotwein bis 900 Mt., am Mittelrhein für die 1000 Liter 1925er 1000 bis 1200 Mt. und mehr, an der Mosel für die 960 Liter 1924er und 1925er 1000 bis 1500 Mt., im Rheingau für die 600 Liter 1925er 700, 900, 1000, 1300 Mt., in Baden für die 100 Liter 1926er 70 bis 130 Mt., in Franken für die 100 Liter 1926er 70 bis 130 Mt. angelegt.

Weinbau und Kellerwirtschaft.

I.

Die „Rheingauer Winzerschule“ in Eltville beabsichtigt in der Zeit vom 10. bis 15. Januar 1927 einschließlich einen Kellerwirtschaftskursus abzuhalten.

Programm:

1. Tag: 10. Jan., nachm. 2—5 Uhr: Die Reifevorgänge in der Traube. Vorbereitungen zur Lese. Lese und Kelterung der Trauben. Das Entschleimen der Moste. (Insp. Schilling.) — Mostuntersuchung. (Mostgewicht und Säure.) Mostverbesserung. (Dr. Schuster.) — 2. Tag: 11. Jan., nachmittags 2 bis 5 Uhr: Tresterweinbereitung. Gärung. Anwendung der Reihese. Aufschlagen und Beifüllen. (Weinbauinspektor Schilling.) — Die wichtigsten Bestimmungen des Weingesetzes einschl. der neuesten Bestimmungen. (Dr. Schuster.) — 3. Tag: 12. Jan., nachmittags 2—5 Uhr: Der Ausbau der Weine. Anwendung des Schwefels in der Kellerwirtschaft. (Weinbauinspektor Schilling.) — Praktische Weinuntersuchung. (Alkohol, Zucker, Extraktbestimmung.) Weinverbesserung. (Dr. Schuster.) — 4. Tag: 13. Jan., nachmittags 2—5 Uhr: Das Schönen und Filtrieren. Anstellung von Schönungsver-

suchen. (Weinbauinspektor Schilling.) — Fehler und Krankheiten der Weine: Essigstich, Rahmigerwerden, Schleimigerwerden, Rahmwerden der Weine. (Dr. Schuster.) — 5. Tag: 14. Jan., nachmittags 2—5 Uhr: Schwarzwerden, Weißer Bruch, Milchsäurestich, Faßgeschmack, Hefe- und Schimmelgeschmack der Weine. (Dr. Schuster.) — Abfüllen der Weine auf die Flasche. (Weinbauinspektor Schilling.) — Kellerbuchführung. (Kellerkontrollleur Hausfert.) — Das Kursusgeld beträgt 3 Mt. je Person.

II.

Die Rheingauer Winzerschule zu Eltville beabsichtigt in der Zeit vom 24. bis 29. Januar 1927 einschließlich einen Weinbaukursus abzuhalten. Programm. 1. Tag: 24. Januar, 2—5 Uhr nachm.: Die wirtschaftliche Bedeutung des Weinbaues im Rheingau. Klima und Bodenverhältnisse im Rheingau. (Inspektor Schilling.) Die Beschreibung des Rebstockes und seiner Teile. Die Bedeutung der Rebensektionen (Dr. Schuster.) — 2. Tag: 25. Jan., 2—5 Uhr nachmittags: Die Vermehrung des Rebstockes durch Blindholz, Reiflinge, Ableger, Einleger und Korbreben. (Inspektor Schilling.) Die Vermehrung durch Pfropfreben. (Dr. Schuster.) — 3. Tag: 26. Januar, 2—5 Uhr nachmittags: Die Anlage der Weinberge: Bebauung und Verbesserung der Bußfelder, Schwefelkohlenstoffbehandlung, das Roden, Planieren, Abzeilen und Sezen (Inspektor Schilling.) Die Behandlung der Jungfelder in den ersten sechs Jahren. Die Düngung der Weinberge. (Dr. Schuster.) 4. Tag: 27. Januar, 2—5 Uhr nachmittags: Pfahl- und Drahtanlagen. Die jährlichen Arbeiten am tragfähigen Weinberg. (Inspektor Schilling.) Die Düngung der Weinberge, Fortsetzung und Schluß. (Dr. Schuster.) 5. Tag: 28. Januar, 2—5 Uhr nachmittags: Die Bekämpfung der Rebenkrankheiten. (Inspektor Schilling.) Die Reblausbekämpfung. (Dr. Schuster.) 6. Tag: 29. Januar, 2—5 Uhr nachmittags: Die Bekämpfung der Reben Schädlings. Dr. Schuster — Inspektor Schilling.) Anzucht von Gertweiden. (Inspektor Schilling.) Anzucht von Gertweiden. (Inspektor Schilling.) Das Kursusgeld beträgt 3 Mt. pro Person. Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Rheingauer Winzerschule.



Verschiedenes.



* Deutschlands Außenhandel mit Wein.

Die deutsche Wein-Ein- und Ausfuhr stellte sich im Monat Oktober der amtlichen Statistik zufolge wie folgt: Wein und frischer Most von Trauben, auch entkeimt, in Behältnissen mit einem Raumgehalte von 50 Liter oder mehr: a) Wein zur Herstellung von Weinbrand unter Zollsicherung: Einfuhr 17873 (14853) Doppelzentner im Werte von 604000 Mt.; Ausfuhr keine. b) Wein zur Herstellung von Weinessig unter Zollsicherung: Einfuhr 2464 (1401) Doppelzentner im Werte von 39000 Mt.; Ausfuhr keine. c) Wein zur Herstellung von Schaumwein unter Zollsicherung: Einfuhr 2511 (743) Doppelzentner im Werte von 124000 Mt.; Ausfuhr keine. d) Wein zur Herstellung von Bermutwein unter Zollsicherung: Einfuhr 458 (442) Doppelzentner im Werte von 18000 Mt.; Ausfuhr keine. e) Anderer Wein: Einfuhr 86507 (390636) Doppelzentner im Werte von 3047000 Mt. (die Haupteinfuhrländer sind Spanien mit 67965, Griechenland mit 7100 Doppelzentner); Ausfuhr 1438 (2045) Hektoliter im Werte von 232000 Mt. f) Stillter Wein und frischer Most in anderen Behältnissen: Einfuhr 124 (853) Hektoliter im Werte von 19000 Mt.; Ausfuhr 1583 (1555) Hektoliter im Werte von 563000 Mt. Weine mit Heilmittelzusätzen und ähnliche weinhaltige Getränke (Bermutwein usw.): Einfuhr 908 (795) Hektoliter im Werte von 77000 Mt.; Ausfuhr 125 (105) Hektoliter im Werte von 17000 Mt. Obstwein und andere gegorene, dem Wein ähnliche Getränke (Maltonwein usw.); Reiswein: Einfuhr keine; Ausfuhr

14 (—) Hektoliter im Werte von 3000 Mt. Schaumwein: Einfuhr 12653 (2406) $\frac{1}{2}$ Flaschen im Werte von 48000 Mt.; Ausfuhr 47620 (33785) $\frac{1}{2}$ Flaschen im Werte von 154000 Mt. Ohne Zusatz von Brantwein oder Wein künstlich bereitete Getränke; Limonaden: Einfuhr keine; Ausfuhr 991 (437) Hektoliter im Werte von 58000 Mt. Die Ein- bzw. Ausfuhr des gleichen Monats des Vorjahres ist in Klammern angegeben.

* **Zur Abstinenzbewegung.** Die alkoholgegnerische Arbeitsgemeinschaft Düsseldorf hat an den Minister des Innern einen „Offenen Brief“ gerichtet, in dem es heißt: Die Polizeistunde ist eine Sache von großer Tragweite. Die Verlängerung erfüllt alle, die für die Erhaltung der Volksgesundheit, Hebung der Volkswirtschaft und Volksmoral eintreten, mit tiefster Entrüstung. Sie entfesselt einen Sturm bei allen Volksfreunden die an die Zukunft unseres Volks glauben. Die Entscheidung über die Polizeistunde gehört in die Hände der Reichstagswähler. Diese haben über 2 $\frac{1}{2}$ Millionen gefordert, als sie im Frühjahr das Gemeindebestimmungsrecht verlangten. Wir verurteilen die Verlängerung der Polizeistunde aufs schärfste und fordern Zurücknahme des Runderlasses, sowie einer Festsetzung der Polizeistunde, damit dem Alkoholausschank auch in den Morgenstunden eine Grenze gesetzt wird.

* **Vom Weinmarkt in Frankreich.** Die Burgunderwein-Versteigerungen von Beaune haben im November in den Hospices de Beaune (Cote d'Or), die zu den ältesten Weingärten Frankreichs zählen, stattgefunden. Wie so ziemlich überall im französischen Weingebiet, ist das quantitative Ertragnis dieses Jahres gering, dafür aber von guter Qualität. Seit Menschenzeiten, schreibt der „Figaro“, sind in Beaune derartige hohe Preise noch nicht erlebt worden; die Händler verbargen weder ihr Staunen, noch ihre Befürchtungen. — Londoner Hoteliers waren zur Versteigerung erschienen. Die Versteigerung findet noch beim Kerzenverbrennen statt, so daß das Schlußangebot erfolgt sein muß, bevor die betreffende Kerze ganz niedergebrannt ist.

Schriftleitung: Otto Etienne, Cefrid a. Rh.

Sie grüßen Dich.

Sie grüßen Dich — die Jammerreichen, Der Krüppel, Siechen, Blinden große Schar, Und bitten Dich um ein geringes Zeichen, Daß Liebe an sie denkt, wie's immer war. Gesegnet ist, der fremdes Leid Gern lindert in Barmherzigkeit.

Liebesgaben zur Erfreuung seiner großen elenden Schar erbittet und nimmt mit herzlichem Dank entgegen Dr. Braun, Superintendent i. R. Postfach. Königsberg Pr. Nr. 2423.

Weihnachten in Bethel!

Wo immer auf Erden sich Große und Kleine des Kindes von Bethlehem freuen, da wird es hell und warm. Je dunkler und trauriger die Herzen sind, desto stärker will und kann der himmlische Glanz sie durchleuchten.

Das hoffen auch die Bewohner von Bethel wieder zu erleben. Etwa 5000 Fallsüchtige, Gemütskranke und Heimtätige aller Art und aus allen Teilen Deutschlands gehören zu unserer Gemeinde. Viele haben niemand, der in Weihnachten an sie denkt; und doch möchten wir keinen ohne Zeichen der Liebe lassen. Darum klopfen wir wieder bei den Freunden von Bethel an mit der herzlichen Bitte: Helft uns durch ein wenig irdische Freude etwas von dem himmlischen Glanz in die Herzen derer zu bringen, die in besonderem Maß durch Leid und Dunkelheit gehen! Jede kleinste Gabe ist willkommen, besonders Lebensmittel, Kleidungsstücke, Spielzeug, Bücher, Bilder. Auch Geldgeschenke, die wir in Gaben der Liebe verwandeln können, nehmen wir mit dankbarer Freude an. Je eher die Gaben in unsere Hände kommen, desto lieber ist es uns!

Allen Freunden von Bethel sendet herzliche Weihnachtsgrüße

F. v. Bodelschwingh.

Bethel bei Bielefeld, im Advent 1926.
Postfachkonto 1904 Hannover.

Insertate haben in der „Rheingauer Weinzeitung“ den besten Erfolg!

Eine gute, sichere Anlage und hohe Verzinsung bietet die Sparkasse der

Rheingauer Bank, e.G.m.b.H.

Geisenheim — Gegr. 1862

Filiale in Rüdesheim: Geisenheimer Strasse 1.
Filiale in Oestrich: Marktplatz 1. — Geschäftsstelle in Hallgarten: Marktplatz.

Ältestes Kredit-Institut des Rheingaukreises.
Ueber 1400 Mitglieder.

Einrichtung von steuerfreien Spar-Konten.
— Eröffnung von Vereinssparkassen. — Ueberlassung von Heimsparkassen. — Auf Wunsch Abholung der Beträge im Haus.

Gewährung von Krediten gegen Sicherstellung.
Diskontierung von Wechseln.

Jedermann benutze ein Konto bei der Rheingauer Bank!

Er spart Zeit und Geld!

Die Rheinische Volksbank

E. G. m. b. H.

ca. 1000 Mitglieder

Geisenheim

Gegründet — 1872 —

Filiale in Rüdesheim a. Rh.

Geschäftsstellen in Oestrich, Hallgarten und Presberg
nimmt Jedermann Spareinlagen und sonstige R.-M. 1.—
an und vergütet je nach Höhe der Einlagen und Dauer der Kündigungsfrist die höchsten Zinssätze.

Die Anlage und Verwaltung der bei uns eingelegten Gelder erfolgt nach kaufmännischen Grundsätzen unter Beobachtung jeglicher geschäftlicher Vorsicht. Dieselben sind ausser den von der Bank im Kreditverkehr mit der Kundschaft verlangten Kreditunterlagen, wie z.B. Bürgschaften, Hypotheken, Effektenunterlagen gesichert und zwar:

1. durch Reserven in Höhe von RM. 160.000.—
2. durch die Haftsumme der Mitglieder.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.
Auskünfte an uns. Kassenschaltern bereitwilligst.
Strengste Verschwiegenh. all. Geschäftsvorgänge.

Wels

Kirchgasse 64 gegenüber Mauritiusplatz
Wiesbaden.

Herren- und Knaben-Kleidung.

Feine Maßschneiderei.

Sport- und Auto-Kleidung.

Rheingauer Weinpropaganda!!

Im Verlag des „Rheingauer Weinbau-Vereins“ erschien

Postkarten-Album

enthaltend 12 Ansichtskarten Rheingauer Weinbau-Orte mit dem Aufdruck „Besucht die Rheingauer Weinorte“

Preis 60 Pfg.

Wiederverkäufer werden gesucht und erhalten angemessenen Verdienst.

Trinkt Prinzenweine!

1922er, 23er, 24er, 25er Rheinweine

in Fass und Flaschen von bekannter Güte und Preiswürdigkeit.

Philipp Prinz, Weingutsbesitzer
Weingrosshandlung

Oestrich im Rheingau

Gegr. 1878.

Man verlange Preisliste und Muster!

Vertreter gesucht!

Flügel Piano

Sprechmaschinen und Schallplatten.

Schimmel
Förster
Klingmann
Klewechten



Vox
Columbia
Bella
Odeon

Denkbar günstigste Zahlungsweise.

Pianohaus Olbrich

Wiesbaden,
Kirchgasse 28. Kirchgasse 28.

Hugo Brogsitter,
Weinvermittlung
WIESBADEN

Beitragen u. Führung der Bücher, Bilanz-Aufstellung, Revisionen, Steuer-Beratungen, Einrichtung praktischer Buchhaltungen etc. Gründung, Liquidation, Geschäftsaufsichten, Vergleiche etc. übernimmt

Bücher-Revisor und Steuer-Fachmann Robert Blume, Wiesbaden, Herrngartenstr. 16, l. Telefon 3934. Erstklassige Referenzen.

Flaschenseidenpapiere,
Well-Pappen,
Kistenauslegepappen

F. BECKER & Co.
Biebrich a. Rh.

Kaiserstr. 51.

Fernruf 570.

Erste Mainzer Metallkapselfabrik Franz Zahn, Mainz

Ausser Syndikat!

Wallaustrasse 59

Ausser Syndikat!

Fabrik und Lager sämtlicher Kellereimaschinen und Kellereiartikel

Telefon Nr. 704

Grösstes Geschäft dieser Art

Telegr.-Adr.: Kapselfabrik

Abteilung I: Fabrikation von Flaschenkapsel in den feinsten Ausführungen

Abteilung II: Fabrik u. Lager sämtlicher Kellereimaschinen, Geräte, Utensilien u. Materialien bester Ausführungen u. Qualitäten, garant. durch über 60jähr. prakt. gemachten Erfahrungen, zu reellen und billigsten Preisen.





— Große — Weihnachts-Ausstellungin Winkel am Rhein

Niemand versäume sich von der reichhaltigen Auswahl und Preiswürdigkeit in allen Artikeln zu überzeugen.

Als praktische Weihnachts-Geschenke empfehle:

Winter- u. Lederschuhwaren in anerkannt besten Qualitäten.

Feinste Offenbacher Lederwaren, Damentaschen, Cigarren- u. Cigarretten-Etuis, Tresors, Aktenmappen, Einkaufstaschen, Kinderbentel, weisse Cell.-Toilette-Artikel, Maniküre, Parfüms und alle Arten Toiletteseifen, Ia. Solinger Stahlwaren, Essbestecke in Alpaka, Britannia, Aluminium und mit Holzheft, Korbwaren, Armkörbe, Toska- und Bollerkörbe, Waschkörbe, Strickkörbechen, Handarbeitskasten

Spielwaren — Puppenwagen — Christbaumschmuck

Ia. messing vernickelte Kaffee- und Teeservice, Likörsätze, Eierservice, Menagen, Tablett, Tortenplatten, Brotkörbe, Cakes- und Butterdosen, Zuckerkörbechen, Zuckerzangen, Rauchservice, Schreibzeuge.

Kaufet am Platze!

Bitte um gefl. Beachtung meiner Schaufenster!

Im Interesse einer guten Bedienung wird gebeten, auch die Vormittagsstunden zu benutzen.

Sonntags bis 6 Uhr geöffnet!

Kaufhaus Philipp Dorn, Winkel, Hauptstr. 30

Glas- und Porzellan.

Tafel- und Kaffeeservice, Tonnen- u. Waschgarnituren, Satzschüsseln, Blumenkübel in Majolika und Terrakotta, Original Weck- und Rex-Konservengläser, Blech-, Lackier-, Emaille-, Holz-, Zink- und Eisenwaren. Aluminium, Isolierflaschen, Küchen- und Tafelwagen, Brotkasten, Schoss- und Wandkaffeemühlen, Sand-Seife-Soda-Garnituren in Emaille, Steingut u. Aluminium, Holzlöffelgarnituren.

Manufaktur-, Kurz-, Woll- und Weisswaren.

Handschuhe, Strümpfe, gestrickte Westen, — Schirme, Stücke Pfeifen, Tabak, Cigarren und Cigarretten.

Kolonialwaren

Alle elektr. Gegenstände

Lampen, Leitungsmaterial usw.



am billigsten
in bester
Qualität
in grösster
Auswahl



Elektrohaus Flack

Wiesbaden, Louisenstr. neben Kirche
Telefon 7747

Grösstes Spezialhaus.

Bei Bedarf in

Schuhwaren

jeglicher Art empfiehlt sich

G. Strauss Wiesbaden

Kleine Webergasse 11

Zugang zur Kleinen Webergasse durch Bärenstrasse
oder Webergasse

Gut sortiertes Lager
in Ia. Marken-Schuhen für Groß u. Klein
und jeden Zweck.

Billige Preise!

Kaufen Sie bei den in unserer
Zeitung inserieren-
den Geschäften.

Praktische Weihnachtsgeschenke!

Strickwaren

eigener Fabrikation.

Spezialität:

Herren-Westen — Pullover

Kinderwesten · Shawls · Mützen

in grosser Auswahl und bester Qualität!

Wollwarenfabrik

Karl Diefenbach Wiesbaden

Laden: Mauergasse 12.

Benützen Sie die noch kurze Zeit vor Weihnachten

zu einer Einkaufsreise nach Wiesbaden.

Das Manufaktur- und Modehaus

Wiesbaden, Kirchgasse 35-37

M. Schneider

bietet Ihnen eine Riesenauswahl und in Preiswürdigkeit
wirkliche Ueberraschungen

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Baumwollwaren, Weisswaren, Bettwäsche, Damen-
Konfektion, Mäntel, Kleider, Strickjacken, Trikotagen, Handschuhe, Strümpfe
Teppiche, Tisch- und Divandeen, Fenstergarnituren, Gardinen, Woldecken

Für Haus und Familie

Wirtschaftlicher Wegweiser

Wochenblatt für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.
Telefon Nr. 140.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.— Anzeigen-Aannahme: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzelnummer 25 Pfg.

Nr. 52.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 26. Dezember 1926.

23. Jahrgang.



Markt und Straßen stehn verlassen,
Still erleuchtet jedes Haus,
Sinnend geh' ich durch die Gassen,
Alles steht so festlich aus.
An den Fenstern haben Frauen
Buntes Spielzeug fromm geschmückt,
Tausend Kindlein stehn und schauen,
Sind so wunderstill beglückt.
Sterne hoch die Kreise schlingen,
Aus des Schnees Einsamkeit
Steigt's wie wunderbares Singen —
O du gnadenreiche Zeit!

Weihnachten.

Weihnachten, Christtag, — herrliche, beseligende Worte für Groß und Klein! Der Tag, an dem wir die Geburt unseres Herrn und Heilandes feiern, des Gebieters im Himmel und auf der Erde, des Befreiers der Welt von Sünde, Schuld und Elend, ist für die gesamte christliche Welt ein würdiger Anlaß zu hoher, hehrer, weihervoller Festfreude und selbst diejenigen Sterblichen, die Christus nicht als ihren Gott und Erlöser bekennen, fühlen sich von der Erhabenheit der Weihnachtsidee und von dem Festjubiläum ihrer christlichen Mitmenschen so hingezogen, daß sie die Christtage vielfach mitfeiern. Und nicht bloß die Christfeiertage selber sind es, die uns allen so viel Jubel und Freude in's Haus bringen; nein, auch die vorausgehenden Wochen wirft das Geburtstfest des Herrn bereits seine hellstrahlenden Freudenlichter; es zeigt sich im Familienkreise eine lebhafteste Erregung, ein liebevoller Eifer tut sich allenthalben kund bei den Vorbereitungen zum schönsten aller Feste. Jeder möchte seine Lieben erfreuen und beglücken mit einer Gabe,

jeder schaut aus, wie er dies am besten zu Werke bringe. Und wenn dann der Tag der heißen Sehnsucht wirklich gekommen, wenn die frischduftende Weihnachtstanne im Glanze der vielen Lichter erstrahlt und mit Gaben der Liebe und Treue über und über behängt ist, da leuchtet ein hohes Glück aus allen Augen, jeder Mißton ist verwischt und aus tausend Kehlen jubelt es hinaus in die schneebedeckte Welt: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!“

Der Jahrestag, an dem der Heiland vom Himmel zur Erde niederstieg und an dem die christliche Kirche schon seit vielen Jahren in Erinnerung an ihren göttlichen Stifter das Weihnachtsfest feiert, ist schon vor unserer jetzigen Zeitrechnung von den meisten Völkern hochfestlich begangen worden. Der 25. Dezember ist nämlich der Tag der Wintersonnenwende, und die Alten wähten, daß an diesem Tage der Sieg der Sonne, des Licht- und lebenspendenden Himmelskörpers, über Dunkel und Finsternis stattfindet. Was das aber für Jedermann zu bedeuten hat, ist klar. Mit dem 25. Dezember hat die Stille

und Dede ihren Höhepunkt erreicht und die Natur geht langsam erneutem Blühen und Wachstum im Lenz entgegen. Heller Freudenjubel klang deshalb aus allen Herzen. „In allgemeinem Jubel,“ sagt eine geistvolle Schriftstellerin in dieser Hinsicht, „trat die Freude zu Tage, welche man empfand angesichts der endlichen Wiederkehr des Tagesgestirns auf dem lange sonnen- und trostlos auf hange Winteröde herabschauenden Horizont. Mit dem Beginnen des Winters, dessen erbarmungsloser Hauch Blüten und Keime zerstört, die Natur verödet, die Wasseradern in zwingende Fesseln schließt und zürnend den tröstenden, warmen Sonnenstrahl verbannt, zog ein Sorgen und Zagen in die Herzen der Menschen, ob diese erdrückende Winternacht wohl wieder dem belebenden Sonnenlichte weichen werde. Zwar wußte man, daß noch immer dem beängstigenden Dunkel des Winters das helle Licht der Frühlingssonne gefolgt war; dennoch bangte man, das letztere könne einmal von den bösen Geistern, wie sie um die Winterzeit die guten Götter verdrängten und Leid und Pein über die Menschen brachten, zurückgehalten werden. Hatte dieses Bangen und Zagen nun seinen höchsten Grad erreicht, da begann das Dunkel des Horizontes sich zu lichten, bis endlich das Sonnengestirn, in göttlicher Klarheit leuchtend, segnend auf die Erde herabblitzte und ihre Keime lebensfähig gestaltete. Wie in Erlösung atmeten die Menschen auf. Mit dem Sonnenlichte glaubte man die milden und segnenden Götter wieder-gelehrt.“

„Fröhliche, glückselige, gnadenreiche Weihnachten!“

Ermäßigung der Hauszinssteuer.

Demnächst ablaufende Antragsfristen.

Da zum Jahreschluß eine Anzahl von Fristen ablaufen, die sich auf Ermäßigung oder anderweitige Berechnungen der Hauszinssteuer in Preußen beziehen, ist in folgendem auf die einzelnen Bestimmungen des Hauszinssteuergesetzes hingewiesen:

1. Herabsetzung der Hauszinssteuer kann eintreten, wenn die Friedensmiete des Grundstückes weniger als 6 v. H. des Steuerwertes beträgt. Diesem Antrag ist mit Wirkung vom 1. April 1926 stattzugeben (§ 2, Abs. 3 des Hauszinssteuergesetzes). 2. Der Antrag auf Ermäßigung bei Grundstücken oder Grundstücksteilen, die für gewerbliche Zwecke benutzt werden (§ 2, Abs. 4) auf 4 v. H. des Gebäudesteuerverwertungs, ist bis zum 31. Dezember 1926 zu stellen. Die Genehmigung beginnt ihre Wirkung ab 1. Juli 1926. 3. Die Steuer kann ermäßigt werden um die laufende Geldverpflichtung für privatrechtliche, wertbeständige Lasten (z. B. Hypotheken in Schweizer Franken). Der Antrag ist jedesmal sechs Monate nach Fälligkeit der einzelnen laufenden Geldverpflichtung (nicht nach Fälligkeit der Steuer!) zu stellen (§ 4, Abs. 1 und 2). Der Antrag wirkt zurück auf sechs Monate nach einer jedesmaligen Einbringung. Dem einmal gestellten Antrag auf Verminderung der Hauszins-

steuer nach einer Schuld in Schweizer Franken, kann für das ganze Rechnungsjahr stattgegeben werden, sofern der Steuerschuldner sich verpflichtet, die Verwendung der monatlichen Steuerbeträge durch Vorlegung der Quittung über die Einzahlung auf das gesperrte Bankkonto bis spätestens sechs Monate nach Fälligkeit der Steuer nachzuweisen. Bis dahin sind die Steuerbeträge zu stunden. 4. Bis spätestens zum Jahreschluß ist der Antrag auf Ermäßigung der Hauszinssteuer bei unbelasteten, oder nur bis zu 40 v. H. belasteten Grundstücken (nach dem Stande vom 31. Dezember 1918) zu stellen (§ 4, Abs. 3 des Hauszinssteuergesetzes). Dem Antrag ist mit Wirkung vom 1. Juli 1926 stattzugeben. Anträge auf Ermäßigung auf Grund der alten Bestimmung (Belastung am 1. Juli 1914 bis höchstens 20 v. H.) konnte nur bis zum 30. Juni 1926 gestellt werden. 5. Einwendungen wegen der Berechnung des Goldmarkbetrages der privatrechtlichen Lasten (§ 4, Abs. 4), sowie Abhebung der 25 v. H. des Goldmarkbetrages übersteigenden Hypothekentilgung (Abs. 5) sind ebenfalls bis zum 31. Dezember 1926 zu stellen. 6. Zum gleichen Zeitpunkt läuft die Frist für den Antrag nach § 5 (Ermäßigung der Steuer für Einfamilienhäuser von nicht mehr als 90 Quadratmeter Wohnfläche). Dem Antrag kann frühestens mit Wirkung vom 1. Juli 1926 stattgegeben werden.

Schriftleitung: Otto Etienne, Dörflich am Rhein

W. Stillger,
Wiesbaden, Häfnergasse 16.
Kristall, Porzellan, Luxuswaren.
Bestes
Spezial-Ausstattungs-Geschäft am Platze.
— Gegründet 1858 —
Spezialität: Kristall-Römer
vom einfachsten bis zum elegantesten Glase.
Versand nach allen Orten!

Damen-, Herren-, Jünglings-

Konfektion

auf

☞ **Teilzahlung** ☞

bei mässiger Anzahlung und kleinst wöchentlicher oder monatlicher Ratenzahlung.

Strengste Reellität mässige Preise fachmännische Bedienung.

Der Verkauf findet nach den Bestimmungen des Reichsverbandes für den kreditgebenden Einzelhandel statt.

Bekleidungs-Creditgesellschaft m. b. H.

Wiesbaden, Langgasse 39, 1.

Piano'sneu, mit drei Pedalen, gute Qualität
für Mk. 850.—,sowie guterhaltene gespielte Instrumente preiswert stets auf Lager, ebenso elektrisch betriebene
Piano's
mit Handspiel.**Piano-Lager Schook, Wiesbaden,**
Jahnstrasse 34.**Kommen Sie!**wenn Sie noch billig ihren Weihnachtsbedarf decken wollen. Sie finden alles
☐ was ein Kinderherz erfreut. ☐**Spielwarenhäuser****Neu eröffnet. Bärenstr. 2. Gamber.**
Wiesbaden.

Gegenstände werden gegen Anzahlung reserviert.

Teilzahlungen gestattet!

Pelz-WarenMäntel · Fächer
Füchse · Kragen
BesätzeReichhaltiges Lager
Eigene Fabrikation.
Reparatur u. Massanfertigung
schnell u. preiswert.**Rob. Winkelbach**
Häfnergasse 1 Kürschnen. Teleph. 2981

WIESBADEN.

**Kamelhaar Schnallenstiefel**mit Filz und Ledersohle
Grösse 36 bis 42Mk. **3⁷⁵****Waldmann**
Mainz · Clarastraße 2**Praktische, preiswerte****Weihnachts-Geschenke.**

Teppiche in guten Qualitäten von Mk. 28.— ca. 130x200 170x240 200x300 40.— 59.— an.

Tisch- und Divandeckenvon Mk. 14.— an von Mk. 20.— an
in Gobelin und Plüsch.**Felle**

in grosser Auswahl.

Bettvorlagen und Brückenvon Mk. 4.50 an von Mk. 22.— an
persisch und modern gemustert.**Aparte Kissen**reiche Auswahl von
Mk. 5.— an.**Halbstores und Fenster-Dekorationen**von Mk. 4.25 an von Mk. 5.85 an
Moderne Muster in bekannter Güte.**Ludwig Ganz & A. G.**
Wiesbaden Wilhelmstr. 12**Bürger!
Beamte!
Arbeiter!**Auf Wunsch liefere ich
bis zu**12 Monate Ziel**

Wunderbare Modelle in

Schlafzimmer

und

Speisezimmer

die schönsten

Küchennaturlasiert und weiss
von Mk. 180.—, 245.—,
390.—, 350.—, 380.—,
450.—.**100 Betten**in Metall und Holz
Wollmatratzen, See-
grasmatratzen, Ka-
pokmatratzen, Ross-
haarmatratzen Deck-
betten, Kissen, Stepp-
decken in wunderbaren
Farben, Schlafdecken,
Schränke, pol. lackiert,
Büffet, Ausziehtische,
Divan, Chaiselongue,
Flurgarderoben billig
Möbel- und Bettenhaus**M. Bauer,**WIESBADEN,
Wellritzstrasse 51,
nahe Bismarckring.**GEBR. SCHULZ**
PIANOHAUS**INSTRUMENTE**
ERSTER FIRMEN
MAINZ
GROSSE BLEICHE

Reparaturen!

Stimmungen!

Eintausch!

Telefon Nr. 1035.

Weitgehendste
Zahlungs-Erleichterung.**Bitte**lieber Leser kaufe
bei den in unserem
Blatte inserieren-
den Firmen u.
beziehe dich bei
dein. Einkäufen
auf unsere Zeitung.**PIANOS, neu**eignes Fabrikat, Cl. B.
Eichenh. 130 m 1075 M.
schwarz 130 m 1100 M.
Eichenh. 137 m 1200 M.
Nussb. 137 m 1250 M.
i. Termin 1 Jahr 5 Proz. c.s.o.**Wilh. Müller**Kg. Span, Hof-Pianofabrik
Gegr. 1843 Mainz Tel. 44.



Wiesbaden
Hochstättenstraße 2

Jacob Post

Telephon 6823

Ersatzteile Größtes Spezialhaus am Platze Reparaturen

Ihren Bedarf an
Schuhwaren
decken Sie am besten und billigsten bei
Gg. Grieser, Wiesbaden
Goldgasse 2

Anfertigung aller orthopädischen Arbeiten. Ausführung aller Reparaturen. — Prämiert auf der Bundesausstellung Mannheim 1922 mit der „Goldenen Medaille“.

Weihnachts-Geschenke!



für jeden Zweck äusserst preiswert.
Reichhaltige Auswahl in allen **Bestecken**,
(schwer versilbert), **la. Alpaca**,
Backenbestecke, solche m. Ebenholzheften.
Alle **Stahlwaren** für Haus und Küche.
Lassen Sie sich unverbindlich vorführen:

Die neue Fein-Kaffee-Mühle

sie erspart bis zur Hälfte an Kaffee,
ausgezeichnet mit 7 goldenen Medaillen.
Grossschleiferei. — Reparaturwerkstatt.
— Ia. Gartenbau-Werkzeuge. —

G. Eberhardt,

Gegr. 1858. Hofmesserschmied Tel. 6183.

**Wiesbaden,
46 LANGGASSE 46.**

Drei schöne Weihnachts-Geschenke zusammen nur Mk. 5.90 franko Nachnahme

1. Echt versilberte Herrentaschenuhr
Deutsches Ankerwerk, hochleg. m. Charnier, Bügel, Krone u. Rellen vergoldet
2. Ein schönes Herren- oder Damen-
Taschenmesser Solinger Ware
3. Ein schönes Buch über Deutschlands Auf-
stieg für Jung u. Alt ca. 100 Seiten stark.

Bitte sofort bestellen da starke Nachfrage. Tägliche Nachbestellungen beweisen am besten die Zufriedenheit meiner w. Kundschaft.
Buchversand P. Elsner, Stuttgart, Schlossstr. 57B.

PUPPENKÖNIG WIESBADEN

MARKTSTRASSE 9 — TELEFON 3495

ERSTKLASSIGES
SPEZIALGESCHÄFT IN SPIELWAREN
JEDER ART

FRANKO LIEFERUNG PUPPENKLINIK



Als praktische
Weihnachtsgeschenke
finden Sie eine
große Auswahl
Uhren — Schmuckwaren
Trauringe — Bestecke bei

M. Lehmann

(Inhaber: Heinrich Debus)

Neugasse 12 Wiesbaden Neugasse 12

Augen auf!!

Sie brauchen nicht nach Mainz zu fahren!

Warum?

Weil Sie in Wiesbaden billiger kaufen, sparen Geld und Zeit.
Es ist von manchen Leuten irrige Ansicht, dass Wiesbaden teurer ist.
Verschenken kann niemand.

Darum kauft in Wiesbaden!

Ich bringe
Herren-Anzüge bis zur feinsten Qualität,
in allen Farben schon von **19.—** an
Ulster, Paletots 1- und 2-reihig, mit und ohne Samtkragen, auch für
Burschen und Knaben, **unglaublich billig.**
Windjacken von **5.50** an. **Hosen** von **3.90** an
Lodenjoppen beste Qualitäten.

Becher, Wiesbaden

Michelsberg 7, im Hause der Span. Weinstube. 1. Etage.

Durchgehend den ganzen Tag geöffnet!
Bei Vorzeigung dieses 10 Prozent Rabatt!

Extra billiger Weihnachts-Verkauf

in Herren- u. Damen-Wäsche, Tri-
kotagen, Strümpfe, Socken, Schür-
zen, Wämse, gestrickte Damen-
Herren- u. Kinder-Westen, Pullover,
Strickanzüge, u. a. mehr, alles
staunend billig!!

Paula Stern,
Wiesbaden

Wellritzstr. 35.

Wellritzstr. 35.

Jedes Kind erhält ein Geschenk gratis!

Kassen- schränke

neu und gebraucht
stets vorrätig.

Gerlich

Kassenschrank-Fabrik
Mainz, Kl. Langgasse 4.
Gegr. 1865.
Reparaturen Transporte.

1 Deckbettchen
u. Kissen gratis
beim Einkauf eines
Puppenwagens



Puppenwagen
Kinderrwagen
Kinderrühle
Kinderrbetten
Puppenbetten
Riesenauswahl

billigste Preise

Bettfedernhaus

Wiesbaden,
Mauergasse 15
Zahlungserleichterung.

1925er Riesling Natur

0,4 Liter 80 Pfg.

zapft

Jos. Pleines, Winkel.

Weinbergsbau

im Accord oder Taglohn
zu vergeben.

Näheres Expedition

50 Rasierklingen

2,50 Mk. frko.
Nichtgefall.: Geld zr.
Fa. v. Münchhausen
Wefermünde-Behe.

Verstopft

Wein, Sekt und Likör
nur mit

Stobbe

vom

Stobbeschlegel

Franz Schlegel

Kor.

Wies.

Herbst- und Winter-Ülster
 120.- 110.- 100.- 90.- 80.- 70.- 60.- 50.- 45.-
Paletots
 105.- 95.- 85.- 75.- 65.-

Anzüge
 90.- 85.- 80.- 70.- 60.- 50.- 45.-

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

finden Sie stets in reicher Auswahl bei

Neuser

Wiesbaden, 42 Kirchgasse 42.

Carl Zimmermann

Spezialgeschäft für

Tapeten, Lincrusta und moderne
 Wandbekleidung

Abteilung:

Linoleum und Teppiche

Telefon 2256 Wiesbaden Marktstr. 12
 Gegenüber d. Rathaus — Haltestelle d. blauen Linie

Passende praktische Weihnachts-Geschenke!

Schlafzimmer in allen Holz- und Stilarten von Mk. 350.— an.

Küchen, naturlasiert von Mk. 160.— an.

Esszimmer, komplett „ „ 400.— „

Herrenzimmer, in nur bester Qualität u. Ausführung von Mk. 450.— an.

Einzelmöbel,

wie Bücherschränke, Schreibtische, Sessel, Sofa's, Stühle, Rauch- und Nähtische, Standuhren mit 5 Gong stark von Mk. 125.— an.

Auf Wunsch bequeme Teilzahlungen!

J. Meinecke, Wiesbaden,
 Schwalbacherstr. 50. Ecke Wellritzstr.

Schlafzimmer Eichen mit Glas u. Marmor 390.— Mk.

Speisezimmer Büfett und Kredenz 250.— Mk.

Küchen naturlasiert.

Herrenzimmer

Einzelmöbel

Chaiselongue

Standuhren

Ausziehtische

Stühle

kaufen Sie billigst im Möbelhaus

Becker, Mainz

Rosengasse 13.

Total-Ausverkauf in Möbeln

wegen Aufgabe des Ladens zu
 bedeutend herabgesetzten Preisen!
 Bis zu 30 Prozent.

Günstige Kaufgelegenheit in
 Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen
 Kleiderschränken, sowie Einzelmöbel
 aller Art

Praktische Weihnachtsgeschenke
 in Flurgarderoben, Rauch-, Zier- und
 Nähtischen

Möbel-Geschäft und Schreinerei

W. Vogler, Wiesbaden

4 BLÜCHERPLATZ 4

Uhren, Gold- u. Silberschmuck

kaufen Sie bei mir ausserordentlich vorteilhaft.
 Reparaturen.

Thiemeier, Louis Plank Nachf.

Ludwigstr. 7.

Telefon 2247.

Sofakissen

in allen Grössen u.
 Formen vorrätig
 Anfertigung schnellstens!

Fertige Sofakissen: 2.00

3.00

4.00

4.50

5.00

6.50

7.50

8.00

extra billig

Puppendecken

1.95 1.65 bis 50 Pfg.

Metall-Betten, Messing-

Betten, Kinder-Betten

in grosser Auswahl

Sehr billig! Sehr billig!

BETTWAREN enorm billig!

Deckbetten, Ia Inlett und Federfüllung 25.—, 22.—, 18.50

Deckbetten, Ia Inlett und Halbdaunenfüll. 38.—, 35.—, 30.—, 28.00

Deckbetten, bestes Inlett Daunenfüllung 65.—, 55.—, 45.00

Kissen, Ia Inlett und Federfüllung 8.50, 7.50, 6.50, 4.75

Kissen, Ia Inlett u. Halbd.-Füll. 16.50, 15.00, 12.50, 11.50, 10.50, 9.50

Kissen, bestes Inlett u. Daunenfüllung 21.—, 18.—, 17.00

Steppdecken, Ia Satin und Ia Füll. 24.—, 22.—, 19.50, 11.50

Steppdecken, Ia Seidensat Wolff. 45.—, 40.—, 35.—, 32.—, 25.—, 16.50

Steppdecken, b. Seidensat 65.—, m. Schafw.-Füll. 55.—, 42.—, 36.75

Wolldecken, Ia Jacquardd. 55, 45, 42, 35, 32, 29, 50, 25, 22, 16.75

Schlafdecken, Ia Jacquardd. waschb. w. Lein. 15.—, 12.50, 10.50, 8.50, 6.75

Kamelhaardecken, 75.—, 65.—, 55.—, 45.—, 32.—, 25.50

Betten-Schupler

KIRCHGASSE 51

WIESBADEN



SPEZIAL PELZ-WAREN
 Etagen-Geschäft
Stavenhagen
 Kirchgasse 51
 1. Stock

Sie kaufen nur vorteilhaft beim Fachmann.

Grosses Lager in Pelzwaren aller Art.
 Anfertigung nach Mass.
 Solide Preise.

piano's

in allen Preislagen
 werden ohne Anzahlung

frei Lieferung Haus

mit kleinen Ratenzahlungen von 40, 50 u. 60 Mk.
 monatlich abgegeben.

Piano-Lager Vogel, Wiesbaden.
 Frankenstrasse 19. — Tel. 2693.

Zu Weihnachten!

Nähtische

Clubtische

Rauchtische

Kleitmöbel

Clubsofas

Sessel

Chaiselongues usw.

Grosse Auswahl.

Billige Preise.

Gebr. Leicher,

Wiesbaden, Oranienstr. 6.

Der Einkauf....

von Möbel u. Betten ist Vertrauenssache! Deshalb kommen Sie zu uns, wir beliefern Sie gut, reell und billig: **Herren-, Speise- und Schlafzimmer, Ia. Küchen** in jeder Preislage u. guter Qualität! **Schreibtische, Bücherschränke, Büffets, Herrenzimmer u. Ausziehtische**, nussbaum pol. **Kleider- u. Spiegelschränke, Sitzmöbel, Klein- und Luxurmöbel, Standuhren, Metallbetten u. Messingbetten, Holz- u. Metallkinderbetten, Matratzen** in grosser Auswahl. **Sprungrahmen, Steppdecken, Betten, Divans und Chaiselongues usw. usw.**
 Auf Wunsch Zahlungserleichterung!!

Möbel- u. Bettenhaus

Kletti & Co.,

Wiesbaden, Schwalbacherstr. 23.

Trinkt deutschen Wein!

Der Treffpunkt aller Fremden:

„Kronen-Halle“,

Kirchgasse 50. Wiesbaden Kirchgasse 50.

Gut bürgerliches Restaurant!

Essen von 90 Pfg an.

Reiche Auswahl à la carte.

Gut gepflegte Weine,
 in Flaschen und im Ausschank.

Ausschank der Schöfferhof-Biere,
 hell und dunkel.

Inserieren Sie in der Rheingauer Weinzeitung.

Für Haus u. Familie



Wochenschrift
zur Unterhaltung
und Belehrung



Nummer 52

Beilage zur „Rheingauer Weinzeitung“ (Allgemeine Winzerzeitung)

Jahrgang 1926

Wolf Wendelgards Erbe

Roman von Lothar Brenkendorf

(Schluß)

Eine furchtbare Veränderung ging in Ermats Aussehen bei den Worten Lucys vor. Sein Gesicht hatte sich bläulich verfärbt und seine Züge verzerrten sich.

„Halunke!“ leuchte er. Seine Rechte umklammerte das Ende des Villardqueues, und er holte mit voller Kraft zum Schlage gegen Gerburg aus. Der fing mit raschem, gewandtem Griff den erhobenen Arm auf. Aber er brauchte sich nicht weiter gegen den wild gewordenen Riesen zu verteidigen, denn der entglitt ihm unerwartet unter den Händen und stürzte dumpf aufschlagend zu Boden.

Lucy stand erst wie gelähmt, mit wirrem Blick auf den regungslos Daliegenden starrend. Dann schrie sie schrill auf, drückte die Hände an die Schläfen und rannte aus dem Zimmer.

Gerburg ging zur Verbindungstür des Speiseraumes und riß sie auf.

„Einen Arzt!“ rief er. „Rasch! Herr Ermat ist ohnmächtig geworden.“

Während sich die Diensthoten mit scheuen, verängstigten Gesichtern hereindrängten, wartete er ruhig bis zur Ankunft des telephonisch herbeigerufenen Hausarztes, der nur feststellte, daß Siegmund Ermat einem tödlichen Gehirnschlag erlegen sei. —

Nur ein leiser, schwacher Hoffnungsschimmer war es, der sich Klaus Bernward und Walli gezeigt hatte, als sie am vierten Tage nach Thomas' Erkrankung das Zimmer der Klinik verließen.

Da Walli wieder eine Nacht am Krankenbette durchwacht hatte, war sie jetzt todmüde und ließ sich durch Klaus' Zureden bestimmen, sich zu einigen Stunden der Ruhe in das kleine Zimmer zurückzuziehen, das man ihr in der Klinik eingeräumt hatte.

Klaus ging wieder in die Fabrik, die er nur

verließ, wenn ihn ein Besuch bei dem Bruder oder wichtige geschäftliche Besprechungen dazu nötigten. Er sah ein anderes Auto vor dem Hause halten und einen schlanken Herrn aussteigen, dessen Erscheinung ihm eigentümlich bekannt vorkam. In der nächsten Minute wußte er, daß er sich nicht getäuscht hatte, denn es war Baron Wolf von Wendelgard, der sich nach ihm umwandte. Herzlich erfreut durch das Wiedersehen, begrüßten sich die beiden Männer.

„Ich wünsche Ihnen Glück zu den Fortschritten Ihrer Genesung, Herr von Wendelgard! Daß Sie sich entschlossen haben, mich aufzusuchen, rechne ich Ihnen hoch an.“

„Da der Berg nicht zum Propheten kommt, komme ich zu Ihnen, vor allem, um mich nach dem Befinden Ihres Herrn Bruders zu erkundigen, von dessen Erkrankung ich durch Sigrid zu meinem tiefsten Bedauern erfuhr. Sein Zustand hat sich hoffentlich gebessert.“

Klaus gab wahrheitsgemäß Auskunft, und die Niedergeschlagenheit stand ihm bereits



Das wunderbare Kind

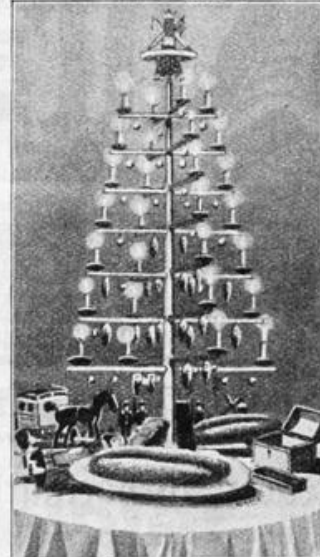
Nach einem Gemälde von Walther Firlle



Tölzer »Paradies«



Weihnachtsbescherung in Luthers Haus



Weihnachtspyramide

wieder auf dem Gesicht geschrieben. Teilnehmend schob Wolf den Arm unter den seinen, und sie gingen über den Fabrikhof, um in das Kontor einzutreten.

»Unsere Freundschaft ist erst von kurzer Dauer, Herr Bernward, aber ich täusche mich wohl nicht, wenn ich sie trotzdem für aufrichtig halte. Darum müssen Sie es mir verzeihen, wenn ich mich in Dinge mische, die mich eigentlich nicht kümmern sollten. Sigrid hat mir von Ihrem Entschluß gesprochen, Ihre Laufbahn aufzugeben und sich wieder Ihrem früheren Beruf zuzuwenden. Darf ich fragen, ob das im Ernst Ihre Absicht ist?«

»Im vollsten Ernst, Herr Baron! Es ist nicht mein freier Wille, sondern die Notwendigkeit, die mich dazu gebracht hat. Die Krankheit meines Bruders und die bedenkliche Lage der bis jetzt von ihm geleiteten Fabrik fordern mein energisches Eingreifen.«

»Dazu läßt sich nichts sagen. Aber ich darf den Anlaß vielleicht benutzen, Ihnen einen Vorschlag zu machen, der immerhin Ihrer Überlegung wert sein dürfte.«

»Ich bin gern bereit, ihn zu hören.«

»Sie wissen, daß ich vor kurzem meine Besitzung verkauft habe, weil ihre Bewirtschaftung über meine Kräfte ging. Der Kaufpreis bringt mich in den Besitz eines recht beträchtlichen Kapitals, das ich nicht gerne brachliegen lassen möchte. Ich wäre nun durchaus nicht abgeneigt, einen Teil davon in ein gutes industrielles Unternehmen zu stecken, das mir Aussicht auf angemessene Verzinsung gewährt. Und ich habe dabei an Ihre Automobilfabrik gedacht.«

Klaus sah ihn unverwandt an, dann sagte er lebenswürdig: »Ein anderer an meiner Stelle würde vielleicht mit beiden Händen nach diesem Anerbieten greifen, denn es sieht fast aus wie eine Errettung aus höchster Not. Ohne Zweifel ist Ihnen ja bekannt, in welcher Lage ich mich befinde.«

»Ich habe allerlei gehört. Aber ich denke, es kann nicht so schlecht stehen um ein Unternehmen, das Sie selber noch nicht aufgeben wollen, und an das Sie alle Hoffnungen und Ihre ganze Lebensarbeit setzen.«

»Sie haben recht. So schlimm, daß ich die Glinte ins Korn werfen müßte, steht es noch nicht. Solange ich meinen klaren Kopf und meine gesunden Arme behalte, habe ich auch die Hoffnung, mich wieder emporzuarbeiten. Aber das



Der Lehrer Franz Xaver Gruber, der die schlichte Singweise zu dem Liede »Stille Nacht, heilige Nacht« im Jahre 1818 in Oberndorf komponierte

ist nur mein persönlicher Glaube. Wenn Sie draußen herumfragen, wie es um die Bernwardsche Fabrik bestellt ist, wird man Ihnen sagen, daß sie so gut wie bankrott ist. Ein unnachsichtiger Gläubiger hat es in der Hand, ihr das letzte kümmerliche Lebenslicht auszublasen, und kein einsichtiger Geschäftsmann



Christmarkt vor hundert Jahren

wird sich bereitfinden, die Summen zu opfern, die nötig wären, das lede Schiff wieder flottzumachen. Das wird Ihnen jeder sagen, bei dem Sie sich Auskunft holen könnten. Und nun antworten Sie, ob ich unter solchen Umständen Ihr Kapital annehmen kann.«

»Es genügt mir, daß Sie an die Zukunft Ihres Wertes glauben. Ich bemerke noch, daß ich auf den Ertrag meines Vermögens nicht angewiesen bin. Selbst wenn es verloren ginge, wäre ich darum noch kein armer Mann.«

»Sie wollen mir damit also gewissermaßen ein Geschenk machen?«

Wolf bewegte hilflos die Schultern.

»Mein Gott, stehen Sie mir doch ein wenig bei! Ich kann mich mit Ihnen nicht auf eine lange geschäftliche Erörterung einlassen. Denn ich verstehe nichts von Automobilen und kaufmännischen Dingen. Ich spreche zu Ihnen als der Freund zum Freunde und als ein Ehrenmann zum andern. Wenn ich nun wirklich nur von dem Wunsche geleitet würde, Ihnen in Ihrer Bedrängnis beizustehen und dafür zu sorgen, daß Ihr großes Opfer nicht umsonst gebracht wird — wenn Sie mir eine wahre, innige Freude damit bereiten, daß Sie meine dargebotene Hand annehmen, wollen Sie sich dann durch die Bedenken einer übertriebenen Gewissenhaftigkeit abhalten lassen, ja zu sagen?«

»Noch eine Frage, ehe wir weitersprechen, Herr Baron! Geschieht es auf die Veranlassung des Fräuleins Sigrid von Alwar, daß Sie mir Ihren unerwarteten Vorschlag machen?«

»Sie weiß nichts davon. Ich handle aus eigenem Antrieb.«

»Und ihre Person hat nichts mit Ihrer großmütigen Absicht zu schaffen?«

»Darauf kann ich Ihnen als ehrlicher Mann nicht mit Nein antworten. Und da Sie mich so fragen, bin ich Ihnen wohl rückhaltlose Offenheit schuldig. Das Kapital, das ich Ihnen zur Verfügung stellen will, ist das Eigentum des Fräuleins von Alwar. Und ich wünsche, es bei Ihnen für sie anzulegen.«

»Ohne ihr Vorwissen, wie Sie sagen?«

»Ja. Aber unter der Voraussetzung ihrer Einwilligung. Es handelt sich um einen Teil der Erbschaft, der ihr nach meinem Tode zufallen wird. Daß sie mit der Verwendung einverstanden sein würde, brauche ich Ihnen wohl nicht erst zu versichern.«

»Was berechtigt Sie zu dieser Überzeugung, Herr Baron?«

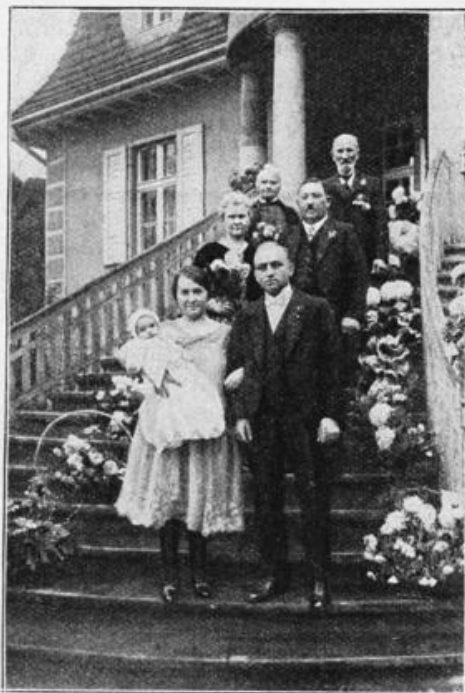
»Ich würde mich auf die Beteiligung an Ihrem Unternehmen nicht bedingungslos einlassen, Herr Bernward. Es ist meine Absicht, bald nach dem Süden zu reisen, und ich werde voraussichtlich nie nach Deutschland zurückkehren. Aber ich möchte meine Cousine, die mir sehr teuer ist, nicht schutzlos hier zurücklassen. Und ich möchte außerdem, daß sie ihre Ausbildung zur Sängerin vollendet. Beides, das Amt ihres Beschützers und das ihres Lehrers, aber kann ich nur in die Hände einer Persönlichkeits legen, zu der ich uneingeschränktes Vertrauen habe. Würden Sie sich weigern, es zu übernehmen?«

»Nun muß ich Ihnen wohl glauben, daß Sigrid nichts von Ihrem Plan weiß. Hätten Sie mit ihr davon gesprochen, so würde sie Ihnen gesagt haben, daß ich in Zukunft weder ihr Beschützer noch ihr Lehrer sein kann.«

»Und wenn ich nun gewiß wäre, daß gerade das Gegenteil wahr ist?«

»Ich verstehe nicht, Herr Baron...«

»Sie werden nicht verlangen, daß ich Ihnen noch weitere Erklärungen gebe. Denn ich müßte mich sehr in Ihnen getäuscht haben, wenn Sie



Urahnen, Großeltern, Eltern und Kind. An dem seltenen Fest der diamantenen Hochzeit des ehemaligen Försters Friedrich Schulz in Kaltberge wurde der Urenkel zur Taufe getragen. (Wolter)

daß es bis zum Eintritt dieser Katastrophe mein heißester Wunsch war, sie mir zu erringen. Einzig die Überzeugung von der Unmöglichkeit einer Vereinigung bestimmte mich, ihr zu entsagen. Säge ich den Weg, sie zu meiner Frau zu machen, so würde ich mein Herzblut dafür hingeben, ihn zu gehen.«

»Ich habe Ihnen den Weg gezeigt. Hier ist meine Hand — schlagen Sie getrost ein. Und bleiben Sie immerdar des Glückes würdig, das Sie erwartet.«

Stumm, in schwerstem innerem Kampfe stand Klaus Bernward da. Dann erhob er den Arm und legte seine Rechte in die ausgestreckte Hand Wendelgards.

»Sie sind ein wahrhaftiger Edelmann, Herr Baron! Wenn Sie es als mit meiner Ehre vereinbar ansehen, daß ich Ihr Erbieten annehme — und wenn Sigrid damit einverstanden ist — so sage ich aus vollem, freudigem Herzen ja.«

»Es steht Ihnen frei, sich ihre Antwort zu holen. Wenn Sie es wünschen, werde ich sie auf Ihren Besuch vorbereiten.«

»Ich danke Ihnen jetzt nicht. Es gibt Augenblicke, wo jedes Wort zu armselig scheint für den Ausdruck unseres Empfindens.«

»Machen Sie Sigrid glücklich. Einen anderen Dank begehre ich nicht.«

Mit einer Handbewegung lehnte er Bernwards Begleitung ab. Aufrecht ging er über den Hof zu seinem Wagen. Im Polster aber brach er zusammen und bedeckte die Augen mit der Hand. Er hatte Großes getan, aber diese Erkenntnis half ihm nicht über das Bewußtsein weg, daß er im Augenblick der unglücklichste aller Menschen sei. —

Auf dem Bernwardschen Fabrikgrundstück erhoben sich nach einem halben Jahre neue stattliche Werkstattgebäude mit stampfenden, lärmenden Maschinen. Im Kontor saßen Klaus und Thomas einander gegenüber und leiteten in brüderlicher Eintracht den von Tag zu Tag gewaltig wachsenden Betrieb. In der Arbeiterschaft war viel von dem bevorstehenden großen Fest die Rede, für das Vorbereitungen getroffen wurden. Die beiden Firmeninhaber sollten am selben Tage Hochzeit feiern, und die Leute sprachen dabei mit besonderem Respekt von dem Fräulein Sebal, das sich oft in der Fabrik sehen ließ und wegen seiner warmen Anteilnahme an dem Wohl und Wehe der



Der amerikanische Filmstar Malcolm Sebastian, »Big Boy« genannt, begann schon im Alter von drei Wochen seine Laufbahn im Film und spielt heute Hauptrollen. (Presphoto)



Prinz Joachim Albrecht von Preußen, ein geschätzter Dirigent und Komponist, folgt einer Aufforderung zu einer Konzertreise durch die Vereinigten Staaten von Amerika. (Atlantik)

mich noch immer nicht verstanden. Weisen Sie mein Anerbieten auch jetzt noch zurück, so erklären Sie damit, daß Sie die Liebe des besten und edelsten Geschöpfes verschmähen. Wie ich danach Ihr früheres Verhalten gegen Fräulein von Alwar beurteilen müßte, brauche ich Ihnen nicht zu sagen.«

»So lassen Sie mich Ihnen denn auf mein Ehrenwort versichern, daß ich Fräulein Sigrid seit der Stunde unserer ersten Begegnung geliebt habe und



Eine weiße Schäferhündin als Amme von drei jungen Löwen. (Stöcker)

Arbeiterschaft bei jedermann beliebt war. Die junge schöne Braut des Herrn Klaus Bernward genoß zwar ebenfalls allgemeine Bewunderung, aber sie schien doch nicht so gern unter den rassenden Maschinen zu verweilen wie ihre künftige Schwägerin. Bei all ihrer grenzenlosen Liebe zu Klaus bildete seine unzugängliche Entschlossenheit, an dem neuen Bernward festzuhalten, ein Tröpflein Bitterkeit in dem überfüllten Becher ihres Glückes. Aber sie hatte sich damit

abfinden müssen, daß sein Sinn sich nicht mehr ändern lassen würde. Er hatte versprochen, eine große Konzertsängerin aus ihr zu machen, und er war unermüdlich am Werk, dies Versprechen zu erfüllen. Er aber hatte allen ehrgeizigen Künstlerträumen entsagt.

In eine stille, einsam gelegene Villa am Lago Maggiore flatterte das Brieflein, in dem Klaus und Sigrid in den wärmsten, beweglichsten Worten den Urheber ihres Glückes zur Feier ihrer Hochzeit einluden.

»Eine Absage wird nicht angenommen,« hatte Sigrid geschrieben, »denn was wäre unser Fest ohne Dich, bei dem uns ausgelegt alle unsere dankbaren Gedanken weilen?«

Aber die Absage kam doch, unter einem lebenswürdigen Vorwand, gegen den sich nicht viel einwenden ließ und der sie auf späteres Wiedersehen vertröstete. Über sein Befinden schrieb Wolf Wendelgard bei dieser Gelegenheit tröstlich. Weshalb hätte er auch ihren Festjubiläum durch die Mitteilung stören sollen, daß er schon seit einem Vierteljahr wieder an seinem alten Gehirnleiden erkrankt war und daß sich aller menschlichen Voraussicht nach spätestens im kommenden Herbst an der Gartenmauer der einsamen Villa ein Grabhügel wölben würde über Wolf Wendelgard und seine große, entsagungsvolle Liebe.

Weihnachten

In alle Kinderherzen zieht Freude und Jubel ein und in den Herzen der Erwachsenen regt sich selige Erinnerung an die schönen Tage der Kindheit bei dem Klang des Wortes »Weihnachten«. Und doch waren Jahrhunderte nötig, bis sich die Weihnachtsfeier so herausbildete, wie sie heute ist. Noch im achten Jahrhundert war dieses Fest bei uns unbekannt; erst im Jahre 813 wurde die Feier kirchlich angeordnet. Viel wichtiger waren bis dahin der Tag des heiligen Martin und der Nikolaustag, da sie durch die germanische Jahreszuteilung auf wirtschaftlicher Grundlage beruheten. An diesen beiden Festtagen fanden Umzüge statt, die erst im sechzehnten Jahrhundert allmählich mit dem kirchlichen Weihnachtsfest vereinigt wurden. Seitdem werden auch die Kinder an diesem Tage beschenkt. Eine weitere Wandlung vollzog sich seit dem Anfang des achtzehnten Jahrhunderts. In Anlehnung an das weihnachtliche Lichtanzünden in der Kirche erfolgte jetzt die Beschenkung bei festlicher Lichterglanz. Vielleicht liegt hier der altgermanische Brauch der Erneuerung des Herdfeuers am Jahresanfang zugrunde. Der Tannenbaum macht das eigentliche Weihnachtsfest aus. Wer könnte sich wohl einen Christ-



Ich würde Ihnen empfehlen, zu jedem Glas Bier eine Kleinigkeit zu essen.
— Das erlauben meine Mittel nicht, Herr Doktor, dafür trinke ich zuviel!

tagsabend ohne den Glanz des Weihnachtsbaumes vorstellten. Und doch ist es noch gar nicht lange her, daß die Tanne diese Rolle spielt. Die älteste Kunde über die Tanne als Christbaum stammt aus einer Straßburger Chronik vom Jahre 1605. In der ehemaligen Reichsstadt Schlettstadt läßt sich der Weihnachtsbaum durch das ganze sechzehnte Jahrhundert nachweisen. Im Jahre 1555 erließ der Stadtrat das Verbot, Christbäume im Walde zu fällen. Um das Jahr 1800 herum finden wir den Weihnachtsbaum in Leipzig, Oldenburg und Halberstadt. Allmählich setzte sich der Brauch in ganz Deutschland durch, wenn auch in manchen Ländern sehr langsam. So in Altbayern, wo der Christbaum sogar erst seit 1855 üblich wurde.

Humoristisches Gedankensplitter und Rätsel-Ecke

Weihnachtsbilderrätsel



In Nauris im Salzburgerischen faßte diese Sitte etwa vor dreißig Jahren erst festen Fuß. In diesen Gegenden stellte man dafür das sogenannte »Paradies« auf. Anderwärts bildete die Weihnachtspyramide den Mittelpunkt des festlichen Glanzes.

Eng verbunden mit dem Christfest sind die Weihnachtsmärkte, die zunächst im Zusammenhang mit dem Nikolaustag abgehalten wurden. Später wurde der Beginn dieser Märkte näher an Weihnachten verlegt.

Heute ist der deutsche Weihnachtsbaum mit seinem Zauber über die ganze Welt gewandert. Seine Lichter leuchten in allen Teilen der Erde am heiligen Abend und verführen die Kleinen und Großen, Armen und Reichen das uralte Lied der frohen Botschaft.

Dem Komponisten des Weihnachtsliedes

Im vorigen Jahr hat die Stadt Salzburg eine alte Dankeschuld beglichen und einem ihrer Söhne ein sichtbares Gedenkeichen gewidmet. In einem Haus in der winkligen Steingasse, wo vor mehr als hundert Jahren der damalige Musikdirektor Mozart gewohnt und sein Sohn, der im Jahre 1792 geborene und im Dezember

1838 verstorbene Viktor Josef Mozart, der Komponist des Weihnachtsliedes »Stille Nacht, heilige Nacht« seine Kinderjahre in Not und Kummer verbrachte, ist eine schlichte Erinnerungstafel enthüllt worden. Dies Gedicht hat der junge Mozart kurz vor Weihnachten des Jahres 1818 dem Schullehrer und Organisten Franz Xaver Gruber — einer seiner Nachkommen ist heute Domkapellmeister in Salzburg — übergeben. Ihm verdanken wir die schlichte Singweise. Gruber wurde 1787 als Sohn eines armen Leinwandwebers zu Hochburg in Oberösterreich geboren. Der Knabe zeigte schon frühzeitig große Lust und Liebe zur Musik. Um sie zu erlernen, stahl er sich nachts heimlich fort zum Lehrer des Dorfes, da sein Vater nichts von dieser Kunst wissen wollte. Dies wurde anders, als der Zwölfjährige bei Erkrankung seines Lehrers eines Sonntags im Gottesdienst die Orgel meisterte. Sein Vater kaufte ihm nun ein altes Spinett, damit der Sohn sich daheim im Klavierspiel üben könne. Der Wunsch, Lehrer zu werden, blieb dem Knaben bis zu seinem achtzehnten Lebensjahre unerfüllt. Erst da gelang es ihm, den Weibstuhl zu verlassen. Lehrer und Organist geworden, kam er dann nach Oberndorf, wo er den hilfsgeistlichen Mozart kennenlernte. Bei der Christmette in der Weihnachtsnacht in der alten Nikolaikirche zu Oberndorf sangen beide dann im Duett mit Gitarrebegleitung im Jahre 1818 das Lied zum ersten Male. Ihnen soll ein gemeinsames Denkmal in Stein demnächst erbaut werden, wie man auch daran denkt, eine Gruber-Mozart-Gedächtniskapelle zu errichten. Gruber liegt in Hallein begraben, wo er von 1835 bis 1863 als Stadtpfarrer/Chorregent gewirkt hatte.

Weihnachtsversteckrätsel

1. Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein?
2. Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre.
3. Hoch vom Dachstein her —
4. Alle Vögel sind schon da —
5. Komm, lieber Mai, und mache —
6. Was frag' ich viel nach Geld und Gut.
7. Und schau' du hin, so schau' ich her.

Aus einem jeden der sieben Versteckrätsel ist ein Wort zu wählen. Die gesuchten Wörter ergeben im Zusammenhange den Anfang eines Weihnachtsliedes.

Klingende Wandlung

Nimmt man zu einer Zwiebel Maß,
Ertönt Musik, — was ist denn das?

Auflösungen folgen in Nummer 1, Jahrgang 1927

Auflösungen von Nummer 51:

des Bilderrätsels: Wer nach einem Schatten greift, hat nichts in der Hand;

des Drum prüfe, wer sich . . . : Band, Hand, Hand und Band.

Druckfehler

Durch Hüte brachte der junge Chemann seine Frau zum Nachgeben.

Auszeichnung

Freund: Dein Vater ist wohl recht stolz auf dich?

Student: So stolz, daß er seinen schönsten und größten Döfchen nach mir »Eduard« genannt hat!

Ein Schlaumeier

Zukünftige Schwiegermutter: Geschehen Sie einmal, was haben Sie für sich gedacht, als Sie meine Tochter das erste Mal in der Gesellschaft sahen?

Bräutigam: Muß die eine lebenswürdige Mama haben!

Willst glücklich werden jederzeit,
Halt ein in Lust, halt aus in Leid.